

# Wilsdruff Tagesblatt

**Der Führer für Dich,  
Du für den Führer!**

Nationale Tageszeitung

Das Wilsdruffer Tagesblatt erscheint zweimal wöchentlich, am Montag und Donnerstag. Preis 1.50 RM. Inhaber: Wilsdruff-Verlag. Druck: Wilsdruff-Druckerei.

und

alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das Wilsdruffer Tagesblatt ist für Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 68 — 95. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tagesblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 20. März 1936

## Die große Rede Ribbentrops vor dem Völkerbundsrat Appell an das Weltgewissen

Die Gefahr des Sowjetpakt — Einseitige Belastung aus dem Rheinlandpakt — Frankreichs falsche Vertragsauslegung — Deutschlands Maßnahmen die einzig mögliche Konsequenz

Über der britischen Hauptstadt lag am Donnerstag eine Spannung wie selten zuvor. Der ehrwürdige St. James-Palast, in dem die weltpolitisch hochbedeutende Sitzung des Völkerbundsrates stattfand, in der der deutsche Vorkämpfer von Ribbentrop den deutschen Standpunkt darlegte, fand im Mittelpunkt des Weltinteresses.

Schon um 10 Uhr morgens hatten sich die Vertreter der Weltpresse schon vor dem Beginn versammelt. Vor dem Palast warteten Hunderte von Menschen, um die Ankunft der Reichsvertreter, von denen sie der deutsche Vorkämpfer am meisten interessierte, zu sehen. Die Londoner Schaulustige

vermochten dem Ansturm der Neugierigen an den schmalen Zaunzäunen, besonders der Pressevertreter, denen von hier lediglich ein Blick auf die Ratsabstimmung vergönnt war, kaum standhalten.

Um 1/10 Uhr erschien Vorkämpfer von Ribbentrop in Begleitung verschiedener Herren der deutschen Abordnung sowie des deutschen Vorkämpfers v. Dörfel und des Vorkämpfers Fürst Wismar. Vorkämpfer v. Ribbentrop nahm seinen Platz am rechten Ende des hufeisenförmigen Ratszimmers ein, hinter ihm Ministerialdirektor Dieckhoff und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung.

Der Ratspräsident erteilte sofort dem deutschen Vertreter das Wort.

Völkerbundsrat beurteilten Angreifern zu erhalten. Denn welche Sanktionen könnten überhaupt eine so gigantische, von Ostasien bis zum Kanal reichende Koalition treffen?

Es ist daher diese zweite Einschränkung, die ihren Bezug nimmt auf die Rücksichtnahme auf eventuelle Sanktionen, realpolitisch gänzlich belanglos.

Ich bitte nun aber die Mitglieder des Rates, sich nicht nur die rechtliche und praktisch politische Tragweite dieser Verpflichtung Frankreichs zum selbständigen Handeln zu vergegenwärtigen, sondern sich vor allem die Frage zu stellen, ob die Ansicht vertretbar ist, daß die damalige deutsche Regierung, die die Locarno-Verträge unterzeichnet hat, etwa jemals die Verpflichtungen dieses Paktes übernommen hätte, wenn sich in ihm so einseitig belastende Momente befunden haben würden, wie sie sich nun nachträglich ergeben.

### Die Rede Ribbentrops.

Vorkämpfer von Ribbentrop führte in seiner Rede vor dem Völkerbundsrat u. a. folgendes aus:

Die deutsche Reichsregierung ist der Einladung des Völkerbundsrates zu seiner heutigen Tagung gefolgt in dem Bestreben, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten zur Klärung der bestehenden politischen Situation. Die deutsche grundsätzliche Einstellung zu dem Problem Locarno ist der Weltöffentlichkeit durch die Rede des Deutschen Reichskanzlers vom 7. März eingehend vor Augen geführt worden. Die Tatsache aber, daß es zu den heute hier zur Beratung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung kommen konnte, macht es erforderlich, daß ich nochmals vor dem Rat den deutschen Standpunkt zu diesem Problem kurz darlege, damit bei der Beifassung des Rates die schwerwiegenden Gründe, die Deutschland zu dem bekannten Schritt vom 7. März gezwungen haben, ihre volle Würdigung finden können.

Völkerbund zwecks Feststellung des Angreifers angerufen werden sollte.

Dieser Locarno-Vertrag, der von der nationalsozialistischen neuen Regierung übernommen wurde, belastete Deutschland einseitig mit einer unendlich schweren Verpflichtung durch die Beibehaltung der im Versailler Vertrag diktierten Demilitarisierung des Rheinlandes. Eins der wichtigsten und volkreichsten Gebiete des Deutschen Reiches mit 15 Millionen ferndeutschen Einwohnern sollte also ohne jeglichen militärischen Schutz bleiben.

Ich glaube, daß vom Standpunkt einer höheren Gerechtigkeit aus eine solche Einschränkung primitiver Souveränitätsrechte an sich schon auf die Dauer für ein Volk eine fast unerträgliche Zumutung bedeutet. Wenn das deutsche Volk trotzdem diesen Zustand so viele Jahre hindurch ertrug, so tat es dies in der Erwartung, daß dann aber auch die anderen Partner von Locarno ihre wesentlichen leichten Verpflichtungen mindestens ebenso getreulich einhalten würden wie Deutschland die seinen.

Deutschland und Frankreich haben durch den Rheinpakt in ihrem Verhältnis zueinander auf die Waffengewalt verzichtet. Deutschland seinerseits hat sich, wie schon gesagt, mit der Tatsache der bei Abschluß des Rheinpakt bestehenden und in ihrem Inhalt diesem angepaßten Vertragsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei abgefunden. Den Rheinpakt aber nun nachträglich so zu interpretieren, daß er einer Partei die Möglichkeit offen läßt, über die bei Abschluß bereits bestehenden Verpflichtungen hinaus in beliebigem Maße neue Verbandspflichten militärischer Art gegen die andere Partei einzugehen, ist nach der festen Überzeugung und Rechtsauffassung der deutschen Reichsregierung genau so wie nach ihren politischen Pflichten gegenüber der deutschen Nation ein Ding der Unmöglichkeit. Denn diese liefern am Ende darauf hinaus, daß Frankreich in jedem beliebigen Konflikt Deutschlands mit dritten Staaten berechtigt wäre, nach freiem Ermessen einzugreifen. Damit aber würde Deutschland, das selbst keinerlei militärische Bündnisverträge mit anderen Staaten hat, ein so ungleiches Vertragsverhältnis zugemutet, wie es vernünftigerweise von keinem Staat eingegangen werden kann.

**Der Sinn des Rheinpakt von Locarno**

war es, die Anwendung von Gewalt zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits für ewige Zeiten auszuschließen. Diese Abmachung wurde garantiert durch England und Italien. Es wurde bekräftigt, daß bei einer Verletzung dieses Vertrages der

Diesem Empfinden des gesamten deutschen Volkes hat der Deutsche Reichskanzler seit der Übernahme der Regierung im Jahre 1933 wiederholt öffentlich Ausdruck verliehen.

### Was ist nun geschehen?

Im Laufe des vergangenen Jahres begann der eine Vertragspartner dieses Paktes, Frankreich, seine Beziehungen zur Sowjetunion immer enger zu gestalten. Es wurde schließlich das neue französisch-sowjetische Militärbündnis veröffentlicht.

zogenen Garantien des Locarnopaktes einzunehmen beabsichtigen? Die Antwort auf die Frage, ob Frankreich im gegebenen Falle derartige Sanktionsmaßnahmen zu befürchten hätte, hängt praktisch nicht lediglich von der lokalen Vertragstreue der Garantien ab, die die deutsche Regierung in keiner Weise in Zweifel ziehen will, sondern auch von den verschiedensten Voraussetzungen rein faktischer Art, deren Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit im voraus in keiner Weise zu übersehen ist.

### Frankreich brach den Locarno-Vertrag.

Die deutsche Regierung muß für sich erklären, daß unter diesen Voraussetzungen ein der Rheinpakt nie abgeschlossen worden wäre. Denn wenn solche Auffassungen damals bestanden hätten, dann wäre es die Pflicht der Vertragspartner gewesen, diese darauf aufmerksam zu machen.

**Die beängstigende Bedeutung und damit Auswirkung des französisch-sowjetischen Bündnisses für Deutschland**

ergibt sich aus folgenden schwerwiegenden Feststellungen:

1. Dieses Bündnis bedeutet die Zusammenschließung zweier Staaten, die, eingerechnet der für militärische Hilfeleistung in Frage kommenden kolonialen Gebiete, etwa 275 Millionen Menschen umfassen.
2. Die beiden vertragsschließenden Parteien gelten jede für sich zur Zeit als die stärksten Militärmächte der Welt.
3. Dieses Bündnis richtet sich ausschließlich gegen Deutschland.
4. Sowjetrußland, das an sich durch weite Räume von Deutschland getrennt, von diesem gar nicht angreifbar wäre, hat sich durch einen analogen militärischen Bundesvertrag mit der Tschechoslowakei indirekt an die deutsche Grenze vorgeschoben.
5. Frankreich und Rußland erheben sich nach diesem Bündnis zum Richter in eigener Sache, indem sie gegebenenfalls auch ohne einen Beschluß oder eine Empfehlung des Völkerbundes selbständig den Angreifer bestimmen und somit gegen Deutschland nach ihrem eigenen Ermessen zum Angriff schreiten können.

Frankreich kann aus eigenem Ermessen entscheiden, ob Deutschland oder Sowjetrußland der Angreifer sei. Es macht dabei lediglich den Vorbehalt, daß es sich durch sein militärisches Vorgehen gemäß einer solchen eigenen Entscheidung nicht Sanktionsmaßnahmen seitens der Garantemächte des Rheinpakt, England und Italien, aussetze.

Realpolitisch: Es ist für einen Staat, der infolge einer unrichtigen, weil in eigener Sache vorweggenommenen Entscheidung von einer so übermächtigen Militärkoalition angegriffen wird, ein belangloser Trost, sein Recht in nachträglichen Sanktionen gegenüber den vom

Das französisch-sowjetische Bündnis aber bedeutet darüber hinaus noch nach der geschichtlichen Auffassung der deutschen Regierung eine völlige Beseitigung des bisherigen europäischen Gleichgewichts und damit der fundamentalen politischen und rechtlichen

Ribbentrop im Völkerbundsrat.

An dem hufeisenförmigen Tisch in dem Saal des Londoner St. James-Palastes sah Vorkämpfer v. Ribbentrop mit einigen Herren seiner Abordnung. Von hier aus hielt er die große Rede, auf die die Welt mit Spannung wartete. — Ribbentrop (X) am Ratsstisch. (Bildtelegramm Scherl)



Dieser Einwand ist rechtlich und realpolitisch gesehen belanglos.

Rechtlich: Wie will Frankreich bei der eigenen Feststellung des Angreifers vorgehen wollen, welche Haltung zu dieser seiner Feststellung nachträglich die ange-



Voraussetzungen, unter denen der Locarno-Pakt damals abgeschlossen wurde.

Die Behauptung der französischen Regierung aber, daß dieser neue Pakt notwendig gewesen sei, um der deutschen Aufrüstung ein Gegengewicht zu bieten, beruht ersichtlich auf einem Irrtum, denn der Locarno-Pakt legte die Wiederherstellung der Gleichberechtigung militärischer Art zwischen Deutschland und Frankreich voraus, indem er in seinem Schlußprotokoll die Verpflichtung Frankreichs wie der anderen Staaten bestätigte, der deutschen Aufrüstung zu folgen.

Nur deshalb, weil Frankreich es ablehnte, die Gleichheit der Rüstungen herzustellen, war Deutschland gezwungen, durch seinen Weg zu dem in Locarno selbst vorgesehenen Ziel eines tatsächlichen Gleichgewichts zu kommen.

Ich brauche hier nicht noch besonders festzustellen, daß Deutschland seinerseits selbstverständlich keinelei Bündnisse abgeschlossen hat.

Die deutsche Regierung vertritt daher die Auffassung, daß der französisch-sowjetrusische Vertrag sowohl dem Buchstaben wie auch dem politischen Sinne nach dem westeuropäischen Sicherheitsystem von Locarno widerspricht und daß somit der Rheinpakt von Locarno durch die einseitige Handlungsweise Frankreichs verletzt und damit de facto aufgehoben wurde.

### Deutschland machte mehrere Angebote.

Der Deutsche Reichskanzler konnte auf die Dauer einer solchen Entwicklung gegenüber nicht unaktiv zusehen. Immer hat er in den Jahren seit seinem Regierungsantritt Frankreich die Hand zur Versöhnung hingestreckt. Er hat der Welt eine ganze Anzahl Angebote zur Befriedung gemacht.

Das Angebot zur absoluten Abrüstung: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines allgemein gleichen 200 000-Mann-Heeres: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines 300 000-Mann-Heeres: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines Luftpaktes wurde abgelehnt mit der Begründung, es könne ein solcher Pakt nur im Zusammenhang mit der von Deutschland geforderten Unterzeichnung eines Ökonomiepaktes stattfinden.

Das Angebot zu einer großzügigen Befreiung Europas vom 21. Mai 1935: Es wurde einfach übergegangen, ausgenommen jene Proposizione, die dann später der englisch-deutschen Flottenabmachung zugrunde gelegt wurde.

Wieder und wieder hat der Deutsche Reichskanzler seine Befriedigungsangebote unterbreitet und — ich darf es hier sagen — er und ganz Deutschland hatten gehofft, daß der russisch-französische Vertrag nicht ratifiziert würde. Als diese Ratifizierung vor kurzem dennoch von der französischen Kammer vorgenommen wurde, hat endlich der Deutsche Reichskanzler im Bewußtsein der ihm obliegenden schwereren Verantwortung für das Schicksal und die Sicherheit des ihm anvertrauten Volkes die einzige mögliche Konsequenz aus diesem Vorhaben Frankreichs gezogen. Er hat daraufhin die volle Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wiederhergestellt.

### Der deutsche Entschluß war die Wiederherstellung der primitivsten Rechte der Nation.

Maßgebend für diesen Entschluß der deutschen Regierung war die für sie pflichtgemäße politische Erwägung und Berücksichtigung der Tatsache, daß

1. der Rheinpakt von Locarno durch das einseitige Vorgehen Frankreichs dem Buchstaben und dem geschichtlichen Sinne nach entwertet und damit aufgehoben wurde, und daß

2. im Hinblick auf die neue französisch-russische Militärallianz Deutschland ohne weiteren Verzug die primitivsten Rechte einer Nation zur Sicherung ihres eigenen Territoriums wiederherstellen mußte.

Die deutsche Reichsregierung muß den Vorwurf, den Vertrag von Locarno einseitig verletzt zu haben, als unrecht und unbillig zurückweisen.

Es war ihr gar nicht mehr möglich, einen Vertrag zu verletzen, der durch die Handlungsweise des anderen Partners als erloschen zu betrachten war. Es ist ferner auch nicht möglich, daß ein Partner gegen den Buchstaben und den Geist eines Vertrages handelt, den anderen aber auf diesen Buchstaben und diesen Geist verpflichten will. Deutschland hat am 7. März nichts getan, als die für eine Großmacht selbstverständliche Konsequenz aus einer ohne ihr Verschulden hergestellten Sachlage gezogen zu haben.

Folgendes muß ich noch namens der deutschen Reichsregierung hier erklären:

Wenn ein Staat gegen einen anderen plötzlich ein Mißverständnis abschließt, dann ist dies mindestens ebensosehr als ein neuer Tatbestand als die daraus folgende Reaktion des auf solche Weise Bedrohten. Besonders wenn diese Reaktion in nichts anderem besteht als in der Wiederherstellung der vollen Souveränität innerhalb dessen eigenen Grenzen.

Wenn der Vorwurf eines einseitigen Handelns erhoben wird, dann müßte diesen Vorwurf Deutschland so lange ablehnen, als er sich nicht auch gegen Frankreich richtet.

Die Vertreter der französischen Regierung haben allerdings in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Deutschland die Möglichkeit oder sogar die Pflicht gehabt hätte, die Frage der Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit des neuen Militärabkommens mit dem Rheinpakt zunächst vor eine internationale Gerichtsinstanz zu bringen, und von einigen Ratvertretern ist die Frage der Ausräumung der Meinungsverschiedenheiten durch eine Schiedsinstanz erneut zur Erörterung gestellt worden.

### Eine Gerichtsinstanz ist nicht zuständig.

Ich will nicht darauf insistieren, warum denn nicht Frankreich seinerseits auf Grund der deutschen Vorfälle diesen Weg vor der Intraffizierung des Bündnisses beschritten hat. Ich will auch nicht die weitere wichtige Frage vertiefen, ob es überhaupt anständig wäre, die Tragweite einer Bestimmung, wie der des Artikels 16 der Völkerbundscharta, — denn darum würde es sich in unserem Falle handeln — einer Gerichtsinstanz zur Ent-

scheidung zu unterbreiten. Es genügt meines Erachtens, demgegenüber auf die entscheidende Tatsache hinzuweisen, daß es sich um ein Problem handelt, das neben seiner rechtlichen Seite zweifellos von überragender politischer Bedeutung ist und dessen

sachgemäße Klärung und Lösung nicht von einer Gerichtsstanz erwartet werden kann.

Ebenso wenig hätte sich die deutsche Regierung — und ich will das hier mit aufrichtigem Bedauern feststellen — einen Erfolg davon versprechen können, die Angelegenheit auf dem Wege von Verhandlungen mit den Signatarmächten zu klären. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre und nach der ganzen Entwicklung, die die Dinge ohne Verschulden der deutschen Regierung genommen haben, war sich diese klar, daß dieser Weg zu keinem praktischen Ziel geführt haben würde. Die französische Regierung und auch die Regierungen der übrigen Signatarmächte sind bei den diplomatischen Auseinandersetzungen über die deutschen Argumente aus Gründen, die uns unbekannt sind, hinweggegangen, so daß der deutschen Regierung dieses auch heute noch unüberwindlich ist.

### Zweierlei stand für die deutsche Regierung fest:

1. Frankreich war nicht mehr bereit, von dem Vertrag mit der Sowjetunion Abstand zu nehmen und
2. Frankreich wäre nicht bereit gewesen, Deutschland für die Intraffizierung dieses Bündnisses das einzia in

## Deutschland will frei Entscheidungen treffen.

Dieses deutsche Volk hat aber nun nur noch den einen aufrichtigen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit seinen Nachbarn zu leben und von jetzt an am Aufbau einer wirklichen Solidarität Europas nach seinem besten Vermögen mitzuarbeiten. Deutschland will in Zukunft als souveräne Nation frei und ungezwungen seine Abmachungen mit den anderen Staaten treffen. Es will damit beenden die lange Zeit deutsch-französischer Spannungen, Krisen und Kriege, und will von sich aus endlich einleiten helfen eine bessere Zukunft der Verständigung und der Freundschaft der beiden großen Nationen. Dies wird von dem deutschen Volk aus tiefstem Herzen ersehnt.

In diesem Geist hat der Deutsche Reichskanzler der Welt ein historisches und wohl einzig dastehendes Angebot zur Befriedung Europas gemacht:

25 Jahre Frieden sollen festschrieben werden, d. h. es soll ein Friedensmerk entstehen, das weit über die Generationen der Männer hinausreicht, die von der Geschichte berufen sind, dieses Werk heute abzuschließen.

Ich bin mir bewußt, daß der Rat für die Weiterbefolgung der Vorschläge nicht das zuständige Gremium darstellt, allein ich kann gleichwohl nicht darauf verzichten, auf ihre tatsächliche Bedeutung hier noch einmal hinzuweisen. Sie bilden mit der Herstellung der deutschen Souveränität eine politische Einheit und können deshalb auch vom Rate nicht unberücksichtigt bleiben. Der

Frage kommende Äquivalent der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die westlichen Provinzen des Reiches zuzubilligen.

Damit war nach den zahllosen trüben Erfahrungen, die Deutschland seit Jahren mit seinen Vorschlägen gemacht hatte, keineswegs zu rechnen. Es ist aber weiterhin klar, daß, wenn eine Großmacht wie Frankreich sich ohne Bedenken auf bestehende Verträge tröstet seiner Souveränität zu Militärabkommen so gewaltigen Ausmaßes entschließen kann, dann eine andere Großmacht wie Deutschland zum mindesten das Recht besitzt, den Schicksal des ganzen Reichsgebietes durch die Wiederherstellung der allen Völkern zugebilligten natürlichen Hoheitsrechte innerhalb ihrer eigenen Grenzen sicherzustellen.

Nach der nunmehr wiederhergestellten Souveränität des Deutschen Reiches in seinem gesamten Gebiet und mit der damit endlich durchgeführten, seit so langen Jahren ersehnten Gleichberechtigung ist aber

das deutsche Volk gewillt und bereit, nunmehr einen endgültigen Schlußstrich zu ziehen unter das traurige Kapitel der geistigen und rechtlichen Trennungen und Verwirrungen in Europa, deren hauptsächlichstes Opfer es war.

Mit dem Erlöschen des Locarno-Vertrages ist auch der letzte Rest der noch aus dem Geiste des Kaiserreiches stammenden diskriminierenden Bestimmungen eines großen Volkes verschwunden.

Inhalt und die Tragweite der deutschen Vorschläge werden keinen Kommentars. Sie sind so weit gestimmt und umfassend, daß wohl jeder Staatsmann, dem das Wohl Europas am Herzen liegt, nur wünschen kann, sie in dieser oder jener Form bald verwirklicht zu sehen.

Mag angelehnt dessen der Rat über die Empfindungen des Augenblicks hinweg die Tragweite der geschichtlichen Entscheidung erkennen, die in seine Hand gelegt ist, und die mitteilen soll, dem friedlosen Europa den Weg in eine bessere Zukunft offenzuhalten.

Ribbentrop sprach mit ruhiger klarer Stimme, die durch die Lautsprecher überall gut verständlich war. Die Wirkung seiner Darlegungen, die Klarstellung des deutschen Rechtsstandpunktes, der Hinweis, daß es sich jetzt um größere Dinge als um die Prüfung einer juristischen Frage handelte, und daß jeder europäische Staatsmann sich der Bedeutung des Tages und seiner Folgen voll bewußt sein müsse, machten schätzenswerten Eindruck auf die Mitglieder des Rates und auf die Weltpresse, besonders auch der Hinweis auf die zahlreichen Friedensvorschläge Hitlers, die bisher immer taube Ohren gefunden hätten. Sogar die Franzosen konnten sich offensichtlich der Wirkung nicht entziehen.

Nach Beendigung der Überlegung ließ der Präsident die öffentliche Sitzung. Im Anschluß daran traten dann die Locarno-Mächte wieder zur Weiterführung ihrer Beratung zusammen.

## Uebereilte Rats-Entscheidung

Der Führer der deutschen Abordnung bei den Londoner Verhandlungen, Vizekanzler von Ribbentrop, hat sich genötigt gesehen, am Tisch des Völkerbundsrates scharfen Protest dagegen einzulegen, daß der Völkerbundsrat in seiner Nachmittags-Sitzung ohne weitere Erörterung der Ausführungen, die Vizekanzler von Ribbentrop im Namen des Führers und der deutschen Regierung am Vormittag gemacht hat, zur Beschlußfassung über den belgisch-französischen Antrag übergegangen ist, der behauptet, daß das deutsche Memorandum vom 7. März, der Einmarsch deutscher Soldaten in die entmilitarisierte Zone und die Erklärung über das Nichtweiterbestehen des Locarno-Vertrages mit dem Locarno-Vertrag nicht zu vereinbaren sei.

Es hat im Völkerbundsrat eine Abstimmung über diese belgisch-französische Entscheidung stattgefunden, bei der sich dafür folgende Staaten ausgesprochen haben: Argentinien, Australien, England, Dänemark, Italien, Polen, Portugal, Rumänien, Spanien, Türkei und Sowjetrußland. Chile hat sich der Stimme enthalten. Der Vertreter Canadors war nicht anwesend. Die Stimme von Belgien und Frankreich zählen nicht. Der deutsche Vertreter, der gleichfalls der Form halber befragt wurde, stimmte mit Nein, aber auch diese Stimme wird nach dem Brauch im Völkerbundsrat nicht gerechnet.

Vor dem Beginn dieser Abstimmung hatte der australische Delegierte Bruce, der Präsident des Rates, eine kurze Erklärung abgegeben. Im Namen Australiens teilte er mit, daß er für die belgisch-französische Entscheidung stimmen würde.

Sofort nach der Abstimmung erhob sich der deutsche Vertreter von Ribbentrop und erklärte, er müsse angesichts der Annahme dieser Entscheidung Verwahrung einlegen. Nicht Deutschland habe den Vertrag gebrochen, sondern Frankreich, und zwar durch den Abschluß des Paktes mit Sowjetrußland, der den Bestimmungen von Locarno und der Völkerbundscharta widerspreche, wie er am Vormittag eingehend dargelegt habe.

Wenn sich der Völkerbundsrat genügend Zeit gelassen haben würde, dann wäre er sicher zu einer anderen Entscheidung gekommen und hätte diese Entscheidung nicht gefaßt.

Vor dem Gewissen der Welt werde die Tatsache weiterbestehen, daß der Vertrag von Frankreich und nicht von Deutschland gebrochen sei.

Diese Erklärung veranlaßte den französischen Außenminister Lalande zu einer kurzen Erwiderung, in der er nochmals den französischen Standpunkt darlegte.

Die Sitzung des Völkerbundsrates wurde um 17.00 Uhr abgebrochen. Der Vorsitzende, Bruce, teilte mit, daß am Freitag eine nichtöffentliche Sitzung des Rates stattfinden werde, auf der das weitere Verfahren festgelegt werden soll.

### Ein Urteil, das vor der Geschichte nicht bestehen wird!

Der Wortlaut der Erklärung, die Vizekanzler von Ribbentrop nach der Feststellung des Abstimmungsergebnisses im Völkerbundsrat abgab, ist folgender:

Die deutsche Regierung lehnt die soeben beschlossene Resolution aus tiefinnerster Überzeugung ab und muß hiergegen in aller Form Verwahrung einlegen. Nicht Deutschland hat den Locarno-Vertrag zum Erlöschen gebracht, sondern Frankreich durch den Abschluß des französisch-sowjetrusischen Militärabkommens. Der deutsche Schritt vom 7. März — die Wiederherstellung der vollen Souveränität in seinem eigenen Gebiet, dieses primitivste Recht eines Volkes zur Verteidigung seiner Grenzen — war ausschließlich die Konsequenz dieser französischen Handlungsweise. Ich habe heute vormittag eingehend eine umfassende Darstellung des deutschen Rechts- und politischen Standpunktes gegeben, und ich denke, daß, wenn die Herren Ratsmitglieder mehr Zeit gehabt hätten, diese Darstellung zu würdigen, sie zweifellos zu einer anderen Entscheidung gekommen wären.

Die deutsche Reichsregierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben die heilige Überzeugung, daß die soeben angenommene Ratsentscheidung vor dem Urteil der Geschichte nicht bestehen wird.

### Eine große Chance ist verpaßt.

Das Weltgewissen hat einen tödlichen Schlag erhalten: der Völkerbundsrat hat die französisch-belgische Entscheidung, die eine Verletzung des Locarno-Vertrages durch den deutschen Entschluß vom 7. März darin sieht, daß deutsche Truppen wieder ihre Friedensgarnisonen in der Rheinlandzone beziehen, angenommen.

Die Vernunft scheint aus der Welt gegangen zu sein! Noch einmal hatte der deutsche Vertreter ruhig und sachlich versucht, der Welt den Weg zum Frieden zu zeigen, wie er vorgezeichnet ist durch die Vorschläge des Führers in seiner historischen Reichstagsrede. Man hätte erwarten können, daß die Völkerbundsmitglieder sich diesem letzten, eindringlichen Appell Deutschlands an das Weltgewissen nicht verschlossen hätten, sondern kühl und klug abwägend die deutschen Vorschläge geprüft hätten. Statt dessen hat der Rat entgegen allen sonstigen Gesetzmäßigkeiten, die schon der politische Tat vorgezeichnet hätte, ohne Beratung und Aussprache die Abstimmung vorgenommen.

Somit hat gerade der Völkerbund bei jeder kleinen Frage wochenlang in seinen Ausschüssen beraten, ehe er eine Entscheidung fällt, diesmal hat er in der entscheidenden Frage, die über das Schicksal Europas entscheidet, die politische Kurzsichtigkeit einen Triumph feiern lassen. Die Verbündung und Leidenschaft haben in einer Stunde, die Besonnenheit und Prüfung verlangt hätte, gesiegt. Damit fällt die Auswirkung dieser Abstimmung auf die Rechte zurück, die sich die französisch-belgische Haltung zu eigen gemacht haben. Der deutsche Vertreter hat in würdiger Form gegen diese neuerliche Fehlentscheidung, die dem Frieden Europas auf keinen Fall dienlich ist, Protest eingelegt. Wir sind bis zur Grenze unserer Friedensbereitschaft gegangen. Jetzt liegt die Verantwortung bei den anderen.



# Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. März 1936.

## Der Spruch des Tages.

Durch alle Zufälligkeiten des äußeren Lebens schafft sich am Ende unser heimlicher Wille unser Schicksal.

## Jubiläen und Gedenktage:

21. März.

- 1685 Johann Sebastian Bach geboren.
- 1763 Der Dichter Jean Paul geboren.
- 1871 Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages in Berlin.
- 1933 Feierliche Reichstagsöffnung durch den Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche.

Sonne und Mond.

21. März: S.-H. 6.01, S.-U. 13.14; M.-H. 4.54, M.-U. 16.16

## Und wieder dröhnen die Motore, hallt frischer Marschtritt auf den Straßen!

Braune Kolonnen auf Lastwagen werden am kommenden Sonntag, den 22. März wieder im ganzen Kreisgebiet sich einsehen für die große geschichtliche Stunde des deutschen Volkes am 20. März.

Es geht nicht um irgend eine Partei, es geht um Deutschland, und das bleibt frei! Was schon die letzte Fahrt ein imponantes Schauspiel, so wird diesmal niemand veräumen, auf den Straßen der Dörfer und Städte, die von den Wagen berührt werden, seine Zustimmung zu den Wahl-Parolen zu geben.

An die Einwohner der betreffenden Orte geht die Aufforderung, sich an den Kundgebungen zu beteiligen, um so auch auf dem Lande zu beweisen, daß Deutschland einig ist, im Dank gegen den Führer.

Die Welt muß erkennen, daß im kleinsten Dorfe der letzte Mann sich rüchlos zum Führer bekennt, denn wir wollen nicht vergessen, daß kritische Augen in diesen Tagen nicht nur in die Großstädte blicken, sondern auch die Menschen in den Dörfern beachten und beurteilen!

Deshalb heraus am Sonntag, wenn die Motoren oder der Marschtritt durch die Ortschaften dröhnen. Eine helle Begeisterung muß durch unseren ganzen Kreis gehen und so wollen wir auch noch zeigen, was uns innerlich so tief bewegt und so froh stimmt:

Das Ziel des Führers: Ein Frieden der Ehre  
Der Weg dazu: Ein einiges Volk!

### Der Marschplan:

- 11.00 Uhr Stellen aller NS.-Gliederungen auf dem Marktplatz Wilsdruff.
- 11.15 Uhr Abfahrt Richtung Kaufbach.  
Die Ortschaften werden ungefähr zu folgenden Zeiten passiert:  
Kaufbach: 11.30 Uhr bis 12 Uhr Marsch durch Kaufbach.  
Steinbach und Nölsch: 12.15 bis 12.30 Uhr Fahrt durch Steinbach und Nölsch.  
Untersdorf: 12.45 bis 13 Uhr Marsch durch Untersdorf.  
Höhndorf: 13.15 Uhr Durchfahrt.  
Sachsberg: 13.30 Uhr und Klipphausen 14.15 Uhr durch Sachsberg und Klipphausen. Bauernhof Köffel Kaffee-Pause.  
Klipphausen: 15 Uhr Weiterfahrt.  
Sora: 15.15 Uhr Durchfahrt durch Sora.  
Lohen: 15.25 Uhr und Lampersdorf 16 Uhr Durchmarsch durch Lohen und Lampersdorf.  
Sora: 16 Uhr bis 16.30 Uhr Durchmarsch durch Sora.  
Wilsdruff: 17 Uhr Eintreffen in Wilsdruff, Wielandstr.  
Folgende Straßen werden berührt: Wielandstraße — Meißner Straße — Dresdener Straße — Zedlerstraße — Poststraße — Friedhofstraße — Scheunweg — Bahnhofsstr. Höhe Straße — Bahnhof — Freiburger Straße — Markt Schlundgebäude.

### Kundgebungen am 22. 3. 1936 abends 20 Uhr.

- Wilsdruff: Schützenhaus. Es spricht Pp. Keck-Meißner.
- Untersdorf: Gasthof. Für die Dörfer Untersdorf, Steinbach und Nölsch. Es spricht Pp. Antiloff-Meißner.
- Klipphausen: Gasthof. Für die Dörfer Klipphausen und Sachsberg. Es spricht Pp. Schneider-Meißner.
- Sora: Gasthof. Für die Dörfer Sora, Lampersdorf und Lohen. Es spricht der Pp. von Friesen-Bagdorf.

Entlassungsfeier in der Volkshalle. Heute vormittag 9 Uhr entließ die hiesige Volkshalle die Schüler und Schülerinnen, die 8 Jahre ihrer Schulpflicht genügt hatten. Im blumengeschmückten Festraum der Schule hatten sich die zu Entlassenden mit der Lehrerschaft, zahlreichen Eltern, Vertretern der Partei und Bürgermeister Dr. Kronfeld als Vertreter der Stadtbehörde eingefunden. Zum Beginne der Feier sang man gemeinsam den Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht“. Dann hörte man ein Gedicht von Will Vesper: „Dem Führer“ und vom Schulchor unter Leitung von Kantor Gerhardt die Volkshymne „Nun will der Lenz uns grüßen“. „Das Leben ist ein Wandern“ überschrieb Lehrer Ranz die Ansprache, die er an die Kinder richtete und in der er zunächst Rückblick hielt auf die vergangenen 8 Jahre, die in Deutschlands schwerster Notzeit begannen, Kampf und Sieg des Nationalsozialismus umschlossen und nun in einem Abschnitt von weltgeschichtlicher Bedeutung zu Ende gingen. Eine große Zeit habt ihr, so führte der Redner weiter aus, während eurer Schulzeit erlebt. Die bisherigen gemeinsamen Wege trennen sich nun, ein neuer Abschnitt des Lebens tritt ein, der für den einen Glück und Freude, für den anderen Not und Sorge bringt. Möchten die Mühen des Elternhauses und der Schule so erfolgreich gewesen sein, daß sich jeder von euch im Leben zurechtfindet. Nach wegweisenden Richtlinien des Verhaltens zu den drei Punkten: Du und dein eigenes Selbst, Du und deine Volksgemeinschaft und Du und dein Gott! Ichlo Lehrtr Ranz mit dem Hinweis, daß das Schicksal der Jugend am 20. 3. in den Händen der Eltern ruhe. Den Kindern rief er zu: zeigt, daß ihr deutsche Jungen und deutsche Mädchen seid! Dem Gesang der Wacht am Rhein durch den Schulchor folgten Worte des Abschiedes von einer abgehenden Schülerin und einem Schüler und solche der Zurückbleibenden. Zur Erinnerung an ihren

# Nur eine Sorge kennt unser Führer: Deutschland!

Auch zur zweiten großen Kundgebung in Wilsdruff war der festlich geschmückte Saal des „Goldenen Löwen“ bis zum letzten Plätze gefüllt. Bis zum Beginn spielte der Bannmusikzug der Hitler-Jugend flotte Marschmusik und dann wurden unter den Klängen des Bodenweiser Marsches die Fahnen der Bewegung in den Saal getragen. Der Propagandaleiter eröffnete die Kundgebung und ein Gedicht „Der 7. März“, gesprochen vom HJ-Gefolgshausführer, leitete über zur Rede des

## Stoßtruppreder Bg. Hatlenöhr-Berlin.

Seine markanten und eindrucksvollen Ausführungen leitete er ein mit einem Hinweis auf die demokratischen Regierungsformen anderer Länder in Europa und auf den Parlamentarismus, wie wir ihn aus der Weimarer Zeit her nur zu deutlich noch in Erinnerung haben. Heute können wir, so fuhr der Redner fort, von unserer Regierung mit Stolz behaupten, daß es in ganz Europa keine zweite gibt, die so mit dem Volk verbunden ist wie die deutsche. Das Ergebnis der Wahlen 1933 und 1934 hat gezeigt, daß die Politik der Regierung vom Volke als richtig anerkannt wurde. Wir wissen, daß unsere Lehre richtig ist und daß wir keine solchen Fehler gemacht haben, die hätten vermieden werden können. Und trotzdem appelliert der Führer erneut an das Volk, um in dieser schwierigen Lage die Stimme des Volkes zu hören, ob sie zustimmt; denn auch die stärkste Regierung braucht diese Zustimmung des Volkes, um zu starken Entschlüssen zu kommen. Was heute in der Welt geschieht, geht uns alle an! Wir haben in der Vergangenheit keine Versprechungen gemacht, wir können auch heute keine solchen machen. Aber darauf hinweisen können wir, was in den letzten drei Jahren geleistet worden ist, und daß wir den guten Willen haben, mit aller Kraft weiter zu arbeiten für das deutsche Volk.

Der 30. Januar 1933 muß in unsere Erinnerung zurückgerufen werden, wenn wir richtig würdigen und abschätzen wollen, was geleistet worden ist.

Damals waren 7 Millionen Arbeitslose vorhanden, dazu zerüttete Finanzen, ständig wechselnde Regierungen, ein darbenberiegenes Bauerntum, Hunger und Elend, Kulturholismus und Judentum, wo wir hinsahen. Ja es war soweit, daß deutsch zu sein und national zu handeln vom Staatsanwalt verfolgt wurde. Die Parteien kannten kein Deutschland, nur ihre Klasse und bildeten dem Gedanken: je schlechter es dem anderen geht, desto besser wird es mir gehen! Schließlich kam es so weit, daß es nur mehr auf eine Auseinandersetzung zwischen dem Nationalsozialismus und Bolschewismus ankam. Es war allerhöchste Zeit, daß eine Wandlung kam. 14 Jahre hat der Führer gegen dieses System gekämpft, bis er selbst das Staatsruder in die Hand nahm, um Deutschland einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Mit allen Mitteln wurde das Elend bekämpft und niemand kann heute sagen, daß das etwas nicht geschehen wäre. Freilich ist es ein schweres Werk. Der Führer erbat sich 4 Jahre Zeit, um das Allergrößte dieser Aufbauarbeit zu erledigen.

In der Politik kann man sofort etwas Neues anstelle des Alten hineinstellen, in der Wirtschaft muß eins dem anderen folgen, da kann etwas anderes erst getan werden, wenn das erste bereits gefestigt ist.

Das Heer der Arbeitslosen ist von 7 auf 2 1/2 Millionen zusammengeschrumpft, aber damit geben wir uns nicht zufrieden. Es wird weiter gekämpft, bis auch der letzte Volksgenosse in Lohn und Brot gebracht ist. Der Umlag des deutschen Handwerks ist um 40% gestiegen, die Erzeugnisse unserer Industrie auf 58 Milliarden Mark im Jahre 1935. Bei allem wurde auch das soziale Gebiet nicht vergessen. Wir wissen, daß die Löhne noch immer niedrig sind und viele Volksgenossen nur schwer ihr Auskommen finden. Wir wissen aber auch, daß in absehbarer Zeit auch diese Frage eine Lösung finden muß und wird. Aber erst muß immer noch denen geholfen werden, die gar nichts haben, die noch erwerbslos sind. Die Arbeitsbeschaffung durch den Bau der Reichsautobahnen ist keine ideale Lösung, aber sie muß durchgeführt werden, bis eine bessere gefunden ist. Eisen auf Stein muß aufeinandergelegt werden, bis das Haus fertig ist, in dem wir uns alle wohlfühlen. Neben der Sorge für das materielle Wohl wurde auch die ideale Seite nicht vergessen. Am Tag der nationalen Arbeit wurden vereint die sich früher im Klassenkampf gegenüberstanden. In der Landwirtschaft wurde daran gegangen, dem deutschen Bauer seine Scholle zu sichern. Und wenn auch das Reichserbhofgesetz von dem Einzelnen Opfer fordert, von Generation zu Generation wird es sich für das gesamte Volk gegenrecht erweisen. Neue Bauernhöfe wurden geschaffen, 240.000 Hektar Neuland gewonnen, Erbsitzungen und Geburten nahmen zu, weil das Volk wieder hoffnungsfreudig in die Zukunft schaut. Eine der schwierigsten und notwendigsten Aufgaben der Regierung war,

Jahrgang stifteten die Abgehenden wertvolle Bücher für die Schulbibliothek. Namens der Schule dankte Schulleiter T. A. Leubner dafür und entließ mit besten Wünschen für die Zukunft Schüler und Schülerinnen aus dem Schulverbände. Auch er wandte sich nochmals an die zahlreich anwesenden Eltern mit dem Hinweis, daß der 20. März über Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes entscheide, und daß ein Berater am Volk ist, wer etwa nicht für den Führer stimmt. Ein schönes Beispiel nationalsozialistischen Kampfeinsatzes hätten die dem Spielmannszug des Jungvolkes angehörenden Konfirmanden gegeben, die auf den gemeinsamen Besuch der Teilaufführung im Dresdener Schauspielhaus verzichteten, um einem Rufe der Ortsgruppe folgen und an dem großen Propagandamarsche teilnehmen zu können. Die Namen dieser einjährereiten Jungen wurden verlesen und der Schulleiter sollte ihnen besondere Anerkennung und Dank. Mit Führerehrung und Gesang „Aus der Kindheit Sonnengarten“ wurde die Feierstunde beendet.

Konfirmationen nur am Palmsonntag. Der Landeskirchenauschuß für die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen ordnet an, daß aus Rücksicht auf die Reichstagswahl Konfirmationsfeiern nur am Palmsonntag stattfinden sollen.

Wichtig für die Jahrgänge 1911—1918. Prüfungen für den Reitererschein. Die Prüfungen für den Reitererschein durch den Beauftragten des Reichsinspektors für Reit- und Fahrtausbildung, Oberturnbauinspizitor Eieber, finden statt am 7. 4. 36 14 Uhr in Wilsdruff, Reitplatz der SA, an der Reiterer Straße. Die Pferde stellt SA-Reitersturm 433 Wilsdruff. Die Prüfung kann jeder junge Mann ablegen, der zu den Jahrgängen 1911—1918 gehört. Wer den Reitererschein besitzt, hat folgenden Vorteil: 1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer: Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen. 2. Bei der pflichtmäßigen Aushebung: Bevorzugte Einstellung als Reiter oder Fahrer, Mädringen von Pferden ist erwünscht, aber nicht erforderlich. Die Prüfungen verlangen nur geringe Anfangskenntnisse im Reiten und Fahren, eine gewisse körperliche Eignung und allgemeine Vorkenntnisse im Umgang mit Pferden. Jene, welche Unkosten entstehen dem Prüfling nicht.

Lebensmittelpreise und Löhne im Gleichgewicht zu erhalten. Sie ist gelungen wie die Fürsorge für den deutschen Schaffenden in seiner Freiheit durch NSG. „Kraft durch Freude“. Damit haben wir ausgeführt, was andere lange vor uns zwar versprochen haben, aber nicht ausführen konnten. Noch konnten nicht alle Volksgenossen dieser Segnungen teilhaftig werden, aber es wird restlos daran geschafft, daß in einigen Jahren auch der letzte Volksgenosse davon erfaßt wird. Das ganze Volk muß die Regierung in dieser großen Aufgabe unterstützen und auch die Partei ist dazu nötig.

Die NSDAP. muß weiter bestehen, um die Gedanken des nationalsozialistischen Programms weiter zu verbreiten, ihre Fahne muß weiter vorangetragen werden, bis alle vom Führer verkündeten Ziele verwirklicht worden sind.

Inmitten dieser Aufbauarbeit, als Voraussetzung für die außenpolitischen Maßnahmen der Regierung, ist immer wieder daran gegangen worden, das deutsche Volk in sich immer fester zusammenzuschließen. Der Führer hätte das Rheinland nicht wieder besetzen können, wenn er nicht dem vertraut hätte, daß das ganze deutsche Volk geschlossen wie ein Mann hinter ihm steht. Wir haben keine militärischen Eroberungspläne, wir wollen nicht irgendeinem anderen Volke etwas von seinem Lebensraum nehmen. Wir dulden aber auch nicht, daß ein anderes Volk von unserem Lebensraum nimmt.

Deshalb war notwendig, daß der Führer die allgemeine Wehrpflicht einführt, damit wir wieder selbst unsere Grenzen schützen können. Adolf Hitler hat 14 Jahre gekämpft, um Verständnis bei seinem eigenen Volk zu finden. Und wie er da gekämpft hat, kämpft er heute um Deutschlands Freiheit und den wirklichen Frieden in Europa. Mögen auch noch Jahre vergehen, der Tag wird kommen, wo auch dieser Kampf siegreich beendet wird. Die Außenpolitik hatte eine Richtung genommen, die wir nicht weiter mit ansehen konnten. Das französische Bündnis mit Rußland ist gegen Deutschland gerichtet. Deshalb wurde das Rheinland wieder besetzt. Wir fordern aber nicht nur das Recht auf eigenen Schutz, sondern auch das Recht auf Rohstoffe, die an anderen Stellen sinnlos vernichtet werden, während man sie anderwärts notwendig gebraucht. Daß es Deutschland ernst meint mit seinen Versicherungen, beweist das deutsch-polnische Abkommen. Wir verfolgen diesen Verständigungsplan mit allen Nachbarstaaten, aber nur auf der Grundlage unbedingter Gleichberechtigung. Unter dieser Bedingung sind wir auch bereit, in den Völkerbund zurückzuführen, vorausgesetzt, daß dieser sein gesamtes Statut vom Versailler Friedensbittat löst.

Beim Wiedereintritt werden wir auch die Kolonialfrage ansprechen. Deutschland braucht Kolonien, wenn es im Wettbewerb der Völker bestehen will. Wir sind weiter bereit, Nichtangriffspakte auf die Dauer von 25 Jahren abzuschließen. Es liegt an den anderen, zuzugreifen oder den unsicheren Zustand in Europa fortbestehen zu lassen. Wir haben kein böses Gemühen, keine Angst; denn wir haben niemand etwas genommen, aber vielleicht hat man dieses reine Gewissen auf der anderen Seite nicht und deshalb diese Angst und der Schrei nach Sicherheit. Die größte Sicherheit für unsere Nachbarn bietet ein Deutschland, das groß und stark ist und ein zufriedenes Volk innerhalb seiner Grenzen beherrscht. In den parlamentarisch regierten Ländern hat man anscheinend den Sinn der Zeit nicht erkannt. Staatsmänner sind dazu da, um ihrem Volk die Sorgen abzunehmen.

Wir in Deutschland können uns glücklich preisen, daß wir einen Mann an der Spitze haben, der uns in den letzten 3 Jahren die Sorgen abgenommen hat, die abzunehmen menschennüchlich war.

Deshalb möge der Ruf des Führers nach Frieden auch in der Welt Gehör finden; denn Europa bleibt keine andere Wahl, entweder Frieden oder Untergang. Der 7. März 1936 war auch ein Schritt im Sinne der Friedensbestrebungen des Führers; denn nur ein gleichberechtigtes Deutschland wird imstande sein, zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen.

Drei Jahre hat nun Adolf Hitler für sein Volk gekämpft, drei Jahre konnte er nur eine Sorge: Deutschland.

Er hat auf jedes Lebens- und Familienstück verzichtet und kennt nur eines Tag und Nacht: Die Arbeit für das deutsche Volk. Und diesem Mann, der nur für uns denkt und arbeitet, sollen wir am 20. März beweisen, daß wir zu erkennen, was er in diesen drei Jahren für einen jeden von uns getan hat, daß wir ihm dafür danken und ihn bitten, auch in Zukunft für das deutsche Volk so zu sorgen und zu arbeiten, wie er es bisher getan hat. Daß unser Führer diesen Dank und diese Anerkennung verdient hat und daß er das Recht hat, diese Bitte auszusprechen, das muß jeder Mann und jede Frau betätigen damit, daß sie am 20. März Adolf Hitler ihre Stimme geben!

Mit lebhaftem Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen, anschließend der Führer geehrt und die Nationallieder gesungen.

Er hat auf jedes Lebens- und Familienstück verzichtet und kennt nur eines Tag und Nacht: Die Arbeit für das deutsche Volk. Und diesem Mann, der nur für uns denkt und arbeitet, sollen wir am 20. März beweisen, daß wir zu erkennen, was er in diesen drei Jahren für einen jeden von uns getan hat, daß wir ihm dafür danken und ihn bitten, auch in Zukunft für das deutsche Volk so zu sorgen und zu arbeiten, wie er es bisher getan hat. Daß unser Führer diesen Dank und diese Anerkennung verdient hat und daß er das Recht hat, diese Bitte auszusprechen, das muß jeder Mann und jede Frau betätigen damit, daß sie am 20. März Adolf Hitler ihre Stimme geben!

Mit lebhaftem Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen, anschließend der Führer geehrt und die Nationallieder gesungen.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.

Gezellenprüfung. Der bei der Fa. Arthur Fuhs in Lehre stehende Kurt Dietrich hat vor der Gewerbetammer Dresden die Gezellenprüfung als Kraftfahrzeugschlosser bestanden.



**Braunsdorf.** Kreisleiter Pg. Walter in Braunsdorf. Die Politischen Leiter und alle alten Parteigenossen des gesamten Ortsgruppengebietes waren im Gasthof zur Sonne zu einer außerordentlichen Sitzung, zu der Kreisleiter Pg. Walter zugegen war, versammelt. Im Anschluß einer Aussprache mit den alten Pgs. sprach der Kreisleiter im Saale über die Gegenwartsfragen.

**Mohorn.** Arbeitsdienst. Einen Abschiedsabend veranstalteten über 100 Mann aus dem Arbeitsdienstlager Scheibenden Kameraden am Sonntag im Gasthof. Die Einwohnerchaft ist eingeladen. Die Arbeitsdienstmänner haben den Abschiedsabend gut ausgenutzt.

**Grund.** Wahlversammlung. Anlässlich der Reichstagswahl findet hier im Gasthaus zu den Linden Freitagabend 20 Uhr eine Wahlversammlung statt, zu der Pg. Adermann sprechen wird. Alle Ortsvereine, die gesamte Einwohnerchaft werden aufgefordert, zu erscheinen. Pg. befundet Eute Treue zum Führer, erscheint!

**Grund.** Silberhochzeit. Brunnenmeister Oskar Knöbel, Hulda und Bruder feiern am Sonntag beiderseits die silbernen Hochzeiten.

### Kirchennachrichten

für den Sonntag Lätare.

**Wilsdruff.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Grumbach.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch: Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst m. anschließender Abendmahlsfeier (Pfarrer Richter).

**Kesselsdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl (Pfarrer Heber). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufen. Dienstag: Nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

**Untersdorf.** Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

**Weistropf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

**Rödersdorf.** Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst; anchl. Beichte und heiliges Abendmahl. — Mittwoch: Abends 7 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. — Donnerstag: Nachm. 3 Uhr Hauskommunion in Klipphausen bei Hillig. Abends 7 Uhr Bibelstunde im Schloß Klipphausen.

**Sora.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Freitag: 7 Uhr abends Bibelstunde in der Schule.

**Taubenheim.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag: Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst im Pfarrhaus.



Rechte Seefischabgabe.

Der beim Winterhilfswerk bestellte Seefisch ist eingegangen und bei Paul Dumppich, Freiburger Str., bis morgen Sonnabend abholbar. Ueber bis nachmittags 2 Uhr nicht abgeholten Fisch wird anderweitig verfügt. Es ist für jede Packung eine Anerkennungsgeld von 10 Pfg. zu bezahlen.

**Limbach.** Vorm. 9 Uhr Konfirmandenprüfung.

**Flonsterstein.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Kohl-Rosfen).

**Tanneberg.** Vorm. 10 Uhr Konfirmandenprüfung.

**Furthardswalde.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Kohl-Rosfen).

**Herzogswalde.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Mohorn.** Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Dittmannsdorf.** Vorm. 8 Uhr Jugendgottesdienst. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst. — Freitag: Nachm. 3 Uhr Pfarrkommunion (Pfarrer Egert-Krummendammersdorf).

**Reutichen.** Nachm. 2 Uhr Jubelkonfirmation. — Donnerstag 8 Uhr Abendmahlfeier in Steinbach bei Krieger.

**Deutschenbora.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst.

**Rothschönberg.** Der Gottesdienst fällt aus.

### Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Vorhersage für den 21. März: Schwache, meist südliche Winde, heiter bis wolkenlos, trocken; tagsüber sehr mild, nachts im Westen des Bezirks Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes, in den östlichen Teilen noch leichter Frost.

### Sachsen und Nachbarschaft.

**Dresden.** Opfergeist in der Betriebsgemeinschaft. Im Betrieb der Leo-Werke ist es durch freiwillige Spenden der Gefolgschaften und der Betriebsführung ermöglicht worden, in diesem Jahr 22 Arbeitkameraden kostenlos mit „Kraft durch Freude“ auf Urlaub zu schicken. Außerdem billigte der Betriebsführer zehn bedürftigen Gefolgschaftsmitgliedern je einen 14tägigen Urlaub im Betriebsberufungsheim in Oberbärenburg auf Kosten der Firma zu. Weiter ist der Urlaub für die Arbeitkameraden, die tariflich nur vier Tage zu beanspruchen haben, auf sechs Tage erhöht worden, um ihnen ebenfalls die Möglichkeit zu geben, an einer Urlaubsreise mit „Kraft durch Freude“ teilzunehmen zu können. In diese erfreuliche Ausgestaltung der Urlaubsregelung gehört auch die Verbesserung, daß für die Arbeitsbeschäftigten ein zusätzlicher Urlaub von drei Tagen geschaffen worden ist.

**Dresden.** Auszeichnung für Tapferkeit. Im Juni 1935 hatte Oberamtsrat Richard Langer der Arbeitsleitung 15 (Sachsen-Ort) einen fünfjährigen Anaben vor dem Tod des Ertrinkens gerettet. Der Führer hat dem Retter die Rettungsmedaille am Band verliehen.

**Groschenhain.** Haushaltsplan verabschiedet. Im häuslichen Haushalt für 1936/37 konnten nicht nur die aus früheren Jahren entstandenen Fehlbeträge beseitigt, sondern im letzten Jahr konnte sogar ein Ueberschuß erzielt werden. Da sich jedoch im neuen Rechnungsjahr umfangreiche umfangreiche Straßenverbesserungen und Ausgaben im Schulwesen nötig machen, außerdem ein Zuschlag zur Bezirksumlage zu leisten ist, entfiel ein Mehrbedarf von rund 68 000 Mark. Trotzdem konnte der Zuschuß der Stadt infolge von Einsparungen besonders beim Kapitel Wohlfahrtslasten auf 33 233 Mark verabreicht werden.

**Annaberg.** Die Glückwünsche des Führers. Der Witwe Agnes Schmalzer ist anlässlich ihres neunzigsten Geburtstages ein persönliches Glückwunschsreiben des Führers zugegangen, das bei dem greisen Geburtstagskind große Freude hervorrief.

**Pirna.** Beim Ueberholen gestreift, ein Todesopfer. Als ein Kraftfahrer den auf dem Fahrrad in gleicher Richtung fahrenden Arbeiter Werner aus Rottverndorf überholen wollte, streifte er ihn. Werner stürzte und starb an einem schweren Schädelbruch im Krankenhaus.

**Hochsburg.** Vorsicht am Bahnübergang! Beim Passieren eines schrankenlosen Bahnüberganges wurde der Arbeiter Böhm, der sich auf dem Weg zur Arbeitsstätte befand, von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und tödlich verletzt.

**Oschatz.** Tödlicher Unfall. In Lampersdorf wurde der Bauer Hansmann, als er mit seinem Fahrrad von der Straße in seinen Hof fuhr, von einem Personkraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Der tödlich Verunglückte soll bei der Einfahrt in den Hof kein Zeichen gegeben haben.

**Regis-Breitungen.** Im Rangierdienst verunglückt. Der in der sächsischen Turnerverkennung bekannte Bismarckler Rudolf Kolar geriet beim Rangieren auf dem Schwellenwerk zwischen die Puffer zweier Wagen. Mit eingedrückt Brustkorb wurde Kolar ins Altenburger Krankenhaus gebracht, wo er bald starb.

**Leipzig.** Kleinwohnungen werden geschaffen. Der Stadt sind für den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen und die Teilung von Wohnungen erneut 70 000 Mark Reichszuschüsse zugeteilt worden. Bei der Verteilung der Mittel werden solche Bauvorhaben bevorzugt berücksichtigt, bei denen mit den geringsten Aufwandsmitteln die größte Anzahl selbständiger Klein- und Mittelwohnungen gewonnen wird und sich der größte Arbeitsumfang ergibt. Nur die Schaffung von Klein- und Mittelwohnungen, die für die minderbemittelten Schichten des Volkes in Frage kommen, kann gefördert werden.

**Durch die zusätzliche Berufsbildung in Sachsen** ist der Jungarbeiterschaft die Möglichkeit gegeben worden, sich außerhalb des Betriebes beruflich und fachlich in allen einschlägigen Fragen fortzubilden. Die bisher in Sachsen durchgeführten Lehrgänge, weit über 1000 mit einer Teilnehmerzahl von über 70 000 Jungen und Mädchen, haben überall gute Erfolge gebracht. Diese Erfolge wirkten sich nicht nur in dem für die schaffende Jugend durchgeführten Reichsbewerbskampf aus, sondern auch in einer erhöhten Leistung des Jungen und Mädchen im Betrieb.

**Zur Fortbildung der Hausfrauen in Sachsen** hat die Abteilung „Reichswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk“ Hunderte von Koch- und Nähschulen in allen Kreisen des Landes durchgeführt und mit Ausstellungen und Schauen richtunggebend gewirkt. Jetzt arbeitet die Abteilung in Sachsen allein in etwa 1800 Ortsgruppen. Somit ist wohl fast jeder Ort, jedes Dorf erfasst, und weiter muß man sich vergegenwärtigen, daß diese Abteilung mindestens einmal in jedem Monat in jedem der 1800 Orte zu Frauenschulung oder Frauenwerkveranstaltungen zu Wort kommt. Dann erst kann man die Bedeutung und Auswirkungsmöglichkeiten dieser gewaltigen nationalsozialistischen Hausfrauengliederung richtig verstehen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Kellig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Reichs- und Provinzial-Verlagsbereich. Verlagsdirektor: Erich Pietsch, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Arthur Schöne, Wilsdruff. D.N. II, 36: 1936. — Zur Zeit in Verlags- u. g. g. g.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied heute früh sanft unser herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder

## Fritz Bachmann

im blühenden Alter von 17 Jahren.

In tiefer Trauer  
Familie Arno Donath.

Wilsdruff, am 20. März 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Lindenschlößchen Wilsdruff

Ruf 323

Sonnabend, den 21. März, abends 8 Uhr

### Skat-Turnier

Hierzu ladet alle Skatfreunde herzlich ein Paul Reym

## Gasthof Sora

Sonnabend, den 21. März

### Grosser Frühlings-Ball

Aus frischen Transporten

## Orig. Ostpreussisches u. Ostpreussisch-Holländ. Zucht- und Nutzvieh

Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)

stellen wir ab heute eine große Auswahl hochtragende und frischmelkende Kühe, sowie Herdbuchbullen von 5-15 Monaten mit Abstammungs- und Leistungsnachweisen preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh nehmen wir in Zahlung. Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Ruf: Dresden 673 296

Mitglied im in der N.S.D. ist Ehrentitel!

## Grosse öffentliche Wahl-Kundgebungen der NSDAP.

Sonntag, 22. März, abends 8 Uhr in

**Wilsdruff:** Schützenhaus mit Pg. Kerst-Meißner

**Unkersdorf:** Gasthof (für die Dörfer Unkersdorf-Steinbach und Roitzsch) mit Pg. Rutloff-Meißner

**Klipphausen:** Gasthof (für die Dörfer Klipphausen-Sachsdorf) mit Pg. Schneider-Meißner

**Sora:** Gasthof (für die Dörfer Sora-Lampersdorf-Lotzen) mit Pg. v. Friesen-Batzdorf.

Alle Volksgenossen ladet herzlichst ein

Eintritt frei! **NSDAP., Ortsgr. Wilsdruff**

### Achtung! Mein Tauben-Verkauf findet von jetzt an nur an Sonntagen statt.

Schlachtgefäße wird in Zahlung genommen.

H. Leonhardt, Geflügelhändler, Schmiedewalde 8

## SANIPOL

gegen Würmer!

Es schmeckt angenehm wie eine Konfitüre und wird daher auch von Kindern gern genommen.

Schachtel — 80 und 1.80 RM

Drogerie Paul Kletzsch

Stelle ab Sonnabend, den 21. März, wieder einen frischen Transport

## besten, selbstimportierter Schwedischer, Dänischer und Seeländer Arbeitspferde

mittleren und schweren Schlages, sehr preiswert zum Verkauf.

Deutschenbora **Bruno Leuteritz** Telefon: Amt Roffen 224

## Konfirmanden-

mäntel  
Kleider  
Wäsche  
Handschuhe  
Strümpfe  
Geschenke usw.

preiswert in großer Auswahl

### Eduard Wehner

Wilsdruff

## 3prozentige un kündbare Tilgungs-Darlehen

zum Neubau, Ankauf, Umbau od. Instandsetzung von Wohnhäusern pp., zur Ablösung von Hypotheken

durch **Bausparkasse.**

Kostenlose Ausl. erteilt W. Häder, Kadeben, Gutenbergstraße 41. Beratungsfreie in Wilsdruff Sonntag, 22.3., 10-11 Uhr Alte Post

Leupin-Creme u. Seife

## Hautjucken-Flechte

vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei Ausschlag, Wundstich usw.

Drogerie Paul Kletzsch

## Blumenkohl, Spinat Eier

### Brener, Rosenstraße

## Beamter sucht Wohnung,

befehend aus Stube, Kammer, Küche, möglichst für sofort.

Angebote unter H. 590 postlagernd Wilsdruff.

## Rauhe Haut

risseige Hände werden schnell weich, elastisch u. schön durch

**PRAX** flüssig

nur 35 u. 75 P. Wo alles versagt, hilft „Prax“ schreibt die Kundenschaft zu haben in Drogerien

Erich Pietsch, Kesselsdorf

## Guterhaltene Bettstelle mit Matratze

billig zu verkaufen

Rosenstraße 76. I., H

## Melker-Lehrling

18-20 Jahre alt, für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Gsch. 68. 91.

Stelle ab heute einen frischen Transport ganz erstklassige, schwere

## Orig. Ostpreussisch-Holländer Kühe u. Kalben

sonst alle besten 6-8 Monate alte Kuhkälber sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Bitte um unverbindliche Besichtigung.

**Fritz Heinrich, Oberhermsdorf**



Zum 29. März.

Der Tag der Wohl rückt heran,
Seid gerüstet, Frau und Mann,
Billigt des Führers großen Entschluß
Und sei es den anderen auch zum Verdruß.

Am 29. März, da wird gewählt,
Sorgt dafür, daß auch niemand fehlt.
Jede Stimme hat Gewicht,
Jede Stimme sein Gericht.

Hermann Thomas, Lokalerbelegling, Wilsdruff.

Wenn zwei das gleiche tun

Am 1. März 1848 fandte der französische Minister Lamartine ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Regierungen...

Herr Botschafter, gemäß den Prinzipien, die die Grundzüge Frankreichs sind, Prinzipien, welche Frankreich ohne Furcht und ohne Herausforderung seinen Freunden und Feinden präsentieren kann...

Die Verträge von 1815 existieren in den Augen der französischen Republik nicht mehr zu Recht. Neuerdings sind die territorialen Abgrenzungen dieser Verträge eine Tatsache, welche Frankreich als Basis und als Ausgangspunkt seiner Beziehungen zu den anderen Nationen gelten läßt.

Wenn aber die Verträge von 1815 keine tatsächliche Handhabe für Abänderungen in gemeinsamer Uebereinstimmung bieten, und wenn demgegenüber die französische Republik laut und offen erklärt, daß es ihr Recht und ihre Mission ist, auf regulärem und friedlichem Weg zu diesen Abänderungen zu gelangen...

Befehligen Sie sich, Herr Botschafter, diese Loslösung der französischen Republik von den Verträgen von 1815 begehrt und willig annehmbar zu machen und zu beweisen, daß diese Offenheit nichts mit der Ruhe Europas unvereinbar ist.

An anderer Stelle heißt es in dem Rundschreiben: Der Sinn der drei Worte „Freiheit“, „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“ ist, auf unsere auswärtigen Beziehungen angewendet, folgender: Befreiung Frankreichs von den Ketten, die bisher auf seinen Prinzipien und seiner Würde lasteten...

Wenn sich heute Hitler im Kampf um wahren und gerechten Frieden an das Gewissen der Völker wendet, ist das etwas anderes als was Lamartine 1848 zum Ausdruck gebracht hat?

Führende französische Staatsmänner haben das, was sich in Deutschland heute vollzieht, ja schon lange vorausgesagt. Pierre Cot hat am 29. März 1930 ausgeführt: Wenn wir nicht bald zum Ziel kommen, entsteht die Gefahr, daß Deutschland seine Handlungsfreiheit wiedererlangt und sich nicht mehr durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages gebunden glaubt.

Paul Doumer schrieb am 26. April 1930 im „Journal“: „Endlich braucht man kein Prophet zu sein. Es genügt, die Augen offen zu halten, um festzustellen, daß im Fall eines endgültigen Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen, oder auch nur im Fall ihrer fortwährenden Veragung, Deutschland, das vom sonstigen Zwang befreit ist, sich anschließen wird, diese Abrüstung abzuschütteln und nicht mehr allein eine Rüstungsbeschränkung zu dulden, die der Versailler Vertrag selbst als die Bedingung, aber auch als das Versprechen einer allgemeinen Rüstungsherabsetzung bezeichnet hat. Wir haben keine andere Wahl mehr.“

Professor Dr. Grimm (Essen) veröffentlicht in der RZA folgenden anlässlich des heutigen Beschlusses des Völkervertrages besonders bemerkenswerten Artikel: „Man wundert sich, weshalb gerade Frankreich unserem Rechtskampf so wenig Verständnis entgegenbringt. Gerade Frankreich hatte einen Kampf um einen viel weniger schlimmen Frieden. Die Verträge von 1815 haben uns ein bewundernswertes Beispiel für einen Rechtskampf um die Revision von Friedensverträgen gegeben, der in Frankreich 35 Jahre lang mit leidenschaftlicher Wucht geführt worden ist.“

Angebliche Vorschläge der Locarnomächte.

Kabinettsberatungen in London und Paris. Das englische Kabinett beriet am Donnerstagnachmittag über das bisherige Ergebnis der Besprechungen der Locarnomächte. Die Sitzung dauerte eine Stunde. In maßgebenden britischen Kreisen werden die in der Sitzung der Locarnomächte erzielten Fortschritte als sehr befriedigend bezeichnet.

Der französische Außenminister Poincaré ist am Donnerstagnachmittag von London nach Paris geflogen. In Paris fand nach seiner Rückkehr ein französischer Ministerrat statt.

Den Nachrichten aus London zufolge hat am Donnerstag vor der Ratssitzung eine Besprechung der Vertreter der Locarnomächte stattgefunden, in der die in der Nacht um 2 Uhr abgebrochenen Beratungen fortgesetzt wurden. Die Locarnomächte hielten dann am Nachmittag wieder eine Sitzung ab. Vom englischen Auswärtigen Amt wurde folgende

amtliche Verlautbarung der vier Mächte

als Ergebnis ihrer Sitzung veröffentlicht:

„Wir haben angestrengt versucht, ein Übereinkommen zwischen den vier Mächten zu schaffen. Mit Befriedigung können wir feststellen, daß große Fortschritte gemacht worden sind. Die gegenwärtige Lage ist folgende: Die vier Mächte haben einen Text vorgelegt, der noch in die endgültige Form gebracht werden soll. Die Regierungen werden jedoch ihre volle Urteils- und Entscheidungsfreiheit über diesen Plan behalten.“

In London verlautete, daß folgende Vorschläge der Locarnomächte den Kabinettsitzungen in London und Paris vorgelegt haben:

- 1. Annahme des Haager Schiedsgerichts wegen der Frage, ob der Sowjetpakt mit dem Locarnopakt vereinbar ist oder nicht,
2. ein Vorschlag zur sogenannten „interimistischen“ Veruhigung der Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich.

Es wurde allen Ernstes behauptet, daß in diesem

Vorschlag eine Maßnahme enthalten sei, wonach entweder einseitig oder doppelseitig auf dem deutschen und dem französischen Grenzgebiet internationale Truppen zur Veruhigung der Lage eingesetzt werden sollen.

Wie von englischer parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, hat die Rede Ribbentrops in englischen Unterhauskreisen einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. In Privatgesprächen von Abgeordneten wurden Tugende von Zeitungen, die den Wortlaut der Rede veröffentlichten, studiert und dann die Rede im einzelnen besprochen.

haben englische Abgeordnete erwogen, einen Antrag einzubringen, wonach die englische Regierung die Hauptpunkte der Rede Ribbentrops zur Grundlage ihrer künftigen Außenpolitik machen soll.

Wie der diplomatische Berichterstatter der „Evening News“ erfahren hat, sind die von französischer Seite in Umlauf gesetzten Mitteilungen über den Inhalt der neuen Locarno-Kompromißformeln unzutreffend. Der Berichterstatter glaubt mit Bestimmtheit zu wissen, daß in dem Kompromiß doch eine zweiseitige demilitarisierte Zone auf beiden Seiten der Grenze vorgesehen sein soll.

Nichts kann uns vom Führer trennen!

Reichsminister Rudolf Heß in Trier.

Auf einer Großkundgebung in Trier sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor 70.000 Volksgenossen. Seine Rede begann der Stellvertreter des Führers mit der Betonung, daß das deutsche Volk in den großen Freiheitskämpfen für den Führer fremden Völkern und besonders fremden Staatsmännern zurufe:

„Glaubt nicht, daß Versprechungen oder Drohungen uns vom Führer zu trennen vermöchten, dessen Weg ganz Deutschland geht.“

Er hat die deutsche Nation aus ihrer tiefsten Erniedrigung, als sie haarsträubend daran war, dem Volkswort in die Arme zu treiben, durch die deutsche Revolution gerettet. Er hat seine Revolution begonnen, weil er seinen Glauben an das deutsche Volk und besonders an den deutschen Arbeiter nicht verloren hat, ein Glaube, den er mitbrachte aus den Feuerjahren des Weltkrieges.

„Glaubt nicht, daß Versprechungen oder Drohungen uns vom Führer zu trennen vermöchten, dessen Weg ganz Deutschland geht.“

„Glaubt nicht, daß Versprechungen oder Drohungen uns vom Führer zu trennen vermöchten, dessen Weg ganz Deutschland geht.“

eines Europas, gleichberechtigter und gleichberechtigter Nationen.“ Durch den Bruch des Locarno-Vertrages, den Frankreich beging mit dem Abschluß des Militärabkommens mit Deutschlands erbittertem Gegner, der Sowjetunion, war eine Lage in Europa geschaffen, die den Führer nicht nur berechtigte, sondern verpflichtete, im Interesse der Sicherheit Deutschlands und Europas Frieden Deutschlands Westgrenze zu sichern.

„Glaubt nicht, daß Versprechungen oder Drohungen uns vom Führer zu trennen vermöchten, dessen Weg ganz Deutschland geht.“

„Glaubt nicht, daß Versprechungen oder Drohungen uns vom Führer zu trennen vermöchten, dessen Weg ganz Deutschland geht.“

„Glaubt nicht, daß Versprechungen oder Drohungen uns vom Führer zu trennen vermöchten, dessen Weg ganz Deutschland geht.“

ren Schwierigkeiten in ihrem Land etwa durch Abenteuer nach außen abzulenkten suchen. Niemand wird bestreiten, daß Frankreich in den letzten Jahren innere Schwierigkeiten genug gehabt hat. Daß diese Schwierigkeiten nach dem Pakt mit Sowjetrußland geringer werden, vermögen wir nicht zu glauben.

Dem französischen Festungssystem haben wir zur Wahrung unserer Sicherheit die Einheit des Volkes und seine Entschlossenheit entgegengesetzt, sich um keinen Preis der Gewaltigen zu lassen, eine Entschlossenheit, die wir allerdings vorrücksichtshalber durch ein starkes Volkstheater unterbaut haben. Dies ist aber auch ein Garant für den Frieden Europas, weil man die Gewißheit hat, daß ein Einmarsch nach Deutschland kein Spaziergang mehr ist.

Deutschland verteidigt am Rhein die Kulturwelt gegen den Bolschewismus.

Das französische Volk, betonte Rudolf Heß weiter, wolle ebensowenig einen Krieg wie das deutsche. Wir wünschen nur, daß die französische Regierung diesem Wunsch ebenso Rechnung tragen würde, wie die deutsche. Der Führer würde für den Frieden mit klaren Reden und konkreten Vorschlägen. Er verberge keine Gedanken nicht hinter der Scheinmaske der Diplomatie, die die Völker nicht verstehen. Adolf Hitler sage frei heraus, was er denke und die Völker verstanden ihn.

Wenn auch Politiker die Aufrichtigkeit der Worte des Führers bezweifeln mögen, so sind diese deswegen nicht weniger aufrichtig.

Der Führer hält Verträge!

Für Adolf Hitler gibt es eine Heiligkeit der Abmachungen zwischen den Völkern, von der die anderen so gern sprechen! An die Regierung Frankreichs richtete Rudolf Heß die Frage: Woher nehmt Ihr das Recht, Euch zu entziehen über die angebliche Nichtinhaltung eines Vertrages? Ist Euch unbekannt, daß selbst Amerika die Vergewaltigung der Ruhr als Vertragsbruch bezeichnet? Wollt Ihr die Nichtinhaltung des Abrüstungsversprechens in Vergessenheit geraten lassen? Glaubt Ihr, daß eine spätere objektive Geschichtsschreibung Euren Bruch des Locarno-Vertrages nicht feststellen wird trotz allen Bindens der interessierten Mächte heute? Hat Frankreich seinen Vertragsbruch beanagt, als es seine eigene entmilitarisierte Zone Ost-Savoyen einfiel ohne vertragliche Reaktion be-



Auch die Kleinsten wollen den Führer begrüßen

Deine Stimme dem Führer!



fehle. Hat Frankreich versprochen, daß der schweizerische Bundesrat 1923 in seinem Protest feststellte, daß „Frankreich die Prinzipien verlege, die das Völkerrecht zur Grundlage der Beziehungen zwischen den Völkern festgelegt hat“? Will Frankreich bestrafen, daß es den Vertragsbruch vornahm gegen den Willen der Bevölkerung Ost-Savoyens?

Und will demgegenüber jemand behaupten, daß die Befreiung der entmilitarisierten Zone in Deutschland etwa gegen den Willen der Bevölkerung dieses Gebietes erfolge? Frankreich mag heute über eine Rechtsüberlegung Deutschlands schreiben. Das Recht ist dennoch auf unserer Seite!

Und was hat Frankreich wirklich für den Frieden getan? Ist es nicht über die wiederholten klaren Angebote des Führers, deren Annahme dem Frieden beider Staaten und damit dem Frieden Europas gedient hätte, einfach hinweggegangen? Wenn es über das letzte und größte Angebot wieder hinweggeht, woher sollen wir den Glauben nehmen, daß Frankreich ernsthaft Frieden wünscht?

Durch Adolf Hitler wünscht aber Deutschland wirklich ernsthaft den Frieden. Frankreich rufen wir zu: Es mag endlich einschlagen in die von Adolf Hitler so oft dargereichte Hand und Europa vom Alpdruck entlasten, der durch den Argwohn, den Frankreich gegen uns hegt, auf ihm lastet. Wir Deutschen werden am 29. März tun, was an uns liegt, und werden dem Führer das Ja-Wort unserer Treue geben, mit dem wir ihm als dem Repräsentanten des Willens von 65 Millionen von neuem bedovollmächtigten, im Namen Deutschlands zu kämpfen für Deutschlands Ehre, Gleichachtung und Gleichberechtigung und für den Frieden unseres Kontinents!

Jede Stimme, die wir abgeben, ist eine Stimme für den Frieden!

## Des Führers Wille, des Volkes Wille.

Wahlaufruf an das deutsche Volk.

Die leitenden Persönlichkeiten aller Stände- und Berufsarten weisen in Aufrufen auf die hohe Bedeutung der Wahl vom 29. März für unser ganzes deutsches Volk hin.

So erklärt der Bundesführer des Deutschen Reichs-Fliegerbundes (Hauptführer), Oberst a. D. Reinhard, in einem Wahlaufruf:

an die Soldaten der früheren deutschen Wehrmacht: „So wie wir einst den Ball um Deutschland gegen eine Welt von Feinden bildeten, so wollen wir heute als ein Volk zusammenstehen hinter dem Führer und Obersten Befehlshaber der durch seinen Willen wiedererstandenen deutschen Wehrmacht! Am 29. März bezeugt jeder von uns dem Kameraden Adolf Hitler seine treue, bedingungslose Gefolgschaft! Die Welt soll erkennen, daß Deutschland der großzügigen Friedenspolitik unseres Führers folgt und daß ein einiges Volk zu ihm und seinen Taten steht!“

Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. E. C. C. wendet sich mit einem Wahlaufruf:

an den deutschen Handel.

in dem es u. a. heißt: In einer historischen Stunde voll schicksalhaftester Bedeutung hat der Führer das deutsche Volk zu einem Urteil über seine Arbeit und seine Politik aufgerufen. Es geht darum, dem Ausland, das mit angespanntester Aufmerksamkeit unseren Freiheitskampf beobachtet, den Beweis zu erbringen, daß des Führers Kampf um Ehre, Freiheit und Brot des deutschen Volkes Kampf ist, daß des Führers Wille der Wille des Volkes ist und daß des Volkes Wille der Wille des Führers ist.

Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Van, Harpe, erklärt einen Wahlaufruf:

an die Männer vom Bau.

in dem es u. a. heißt: „Überall, wo früher Kette und Hammer feierten, wird wieder gewerkt und gebaut, gibt es wieder Arbeit und Brot. Es ist ein stolzes Bewußtsein, zu wissen, daß die größten Planungen des Führers, seine Reichsautobahnen, seine Gemeinschafts- und Bewegungsbahnen, durch die Mithilfe der Männer vom Bau entstehen dürfen. Der Mann, der damals selbst auf dem Bauplatz arbeitete, ist der schlichte und einfache Mensch geblieben, wenn er auch hinausgewachsen ist zum ersten Mann vom Bau, zum Baumeister des Dritten Reiches.“

Professor D. Heinrich Bornemann, der Präsident des Evangelischen Bundes,

erklärt in einem Aufruf zur Reichstagswahl: Ehre und Freiheit, Gerechtigkeit und Friede sind die Gaben des

Wappens, die einem Volke zu Schutz und Pflege anvertraut sind. Darum stehen wir im Kampfe um die Ehre unseres Volkes und um einen wahrhaften Frieden zwischen Völkern gleichen Rechts mit selbstverständlicher Treue zum Führer. In einem

Aufruf des Reichssportführers

heißt es: Adolf Hitler, unser Führer, hat uns den Weg gezeigt, den wir seit drei Jahren mit freudiger Entschlossenheit gegangen sind. Er hat uns das Ziel gegeben: Weibsbildung muß Volksgewohnheit werden! So haben wir in Adolf Hitler die Reihe jener großen Bahnbrecher fortgesetzt, die unser Volk an Leib, Geist und Seele frei und groß machen wollen. Ich weiß es mit unerschütterlicher Gewißheit, daß sich am 29. März die Kolonnen der Millionen wahlberechtigten Turner und Sportler wie ein Mann mit einem Willen zu den Urnen dieser weltgeschichtlichen Wahl in Bewegung setzen werden.

## Arbeiter und Proletarier.

Der Arbeiter im Staate Adolf Hitlers:

Im nationalsozialistischen Deutschland ist jeder Erwerbstätige in der Lage, sich einen Anzug oder ein Paar Schuhe zu erwerben, denn ein fertiger Anzug ist schon für 30 Mark erhältlich. Beste Ware kostet etwa 100 Mark. Ein Paar Schuhe sind für 7 bis 15 Mark zu bekommen. Jeder Deutsche, der Arbeit hat, kann gut und billig gekleidet gehen. Nach Arbeitschluss und am Sonn- oder Festtag kann er sich „feinmachen“, kann sein Arbeitskleid mit einem guten Anzug vertauschen.

## „Von jedem einzelnen hängt das Schicksal Deutschlands ab.“

Darüber vor den ostpreussischen Bauern.

Villkallen, die nordöstlichste Kreisstadt Deutschlands, hat an der Grenze, prangte am Donnerstag im Flaggenschmuck. Galt es doch, den Reichsbauernführer zu begrüßen, einen der engsten Mitarbeiter des Führers, dem Villkallen sein Wiederankommen verbannt.

Der riesige Marktplatz der Stadt Villkallen, wie man ihn in dieser Größe nur in den ostpreussischen Grenzorten findet, der ungefähr 10.000 Menschen faßt, war voll besetzt. Es mögen 12.000 bis 15.000 Menschen gewesen sein, die den Reichsbauernführer hören wollten.

Reichsminister Darré war am frühen Nachmittag im Wagen nach der Regierungsbahn Gumbinnen gekommen, wo ihn der Regierungspräsident und der Villkaller Kreisleiter und der Reichsbauernführer empfingen. Im Wagen ging dann die Fahrt durch die geschmückten Dörfer zu dem Versammlungsort. Inzwischen hatten in Villkallen die Standarten der Villkaller SA und die Fahnen der Bewegung auf dem Platz Aufstellung genommen.

Endlich war es so weit. Der Reichsbauernführer erschien, begleitet von dem Landesbauernführer. Er schritt die Fronten ab, grüßte die Fahnen und dankte herzlich den jungen Mädchen, die ihm Blumen überreichten. Der Kreisleiter begrüßte den Reichsbauernführer und erteilte ihm dann das Wort.

Der Reichsbauernführer sprach, immer wieder von stürmischer Beifall unterbrochen. Er dankte zuerst dafür, daß er gerade hier, hart an der Grenze, zu ostpreussischen Bauern sprechen dürfe, und erinnerte an jene Zeit, als der Nationalsozialismus noch nicht die Verantwortung trug. „Es ist ein Jerschau“, so sagte der Reichsminister, „wenn man bedenkt, daß ein fleißiges deutsches Bauerntum mit vielfach reichem Ernte nicht leben konnte, von Haus und Hof mußte und auf der anderen Seite Hunger in den Städten herrschte. Schuld daran war das System, das die Spekulation dulde und das den Bauern für vogelfrei erklärte und auf seinem Rücken den Polizeiknüppel tanzen ließ.“

Dann kam Darré auf die bolschewistische Gefahr, gegen die Ostpreußen sich nach dem Kriege verbündet hätten, zu sprechen.

Der Volkswidmismus ist und bleibt der Feind des Bauerntums.

Der internationale Jude ist es, der heute in Rußland dem

Im nationalsozialistischen Deutschland kam mit dem Jahre 1933 und der Machtergreifung durch Adolf Hitler das Auswachen der Arbeitslosigkeit zum Stillstand. Der seitdem geführte Kampf gegen Arbeitslosigkeit hat die Zahl der Erwerbstätigen von einem Höchststande im Winter 1933 von 6.013.600 auf 2,5 Millionen Anfang März des Jahres 1936 herabgedrückt. Die noch nicht wieder in den Arbeitsprozess eingegliederten Volksgenossen erhalten Arbeitslosengeld unter- stützung, und das Winterhilfswerk bewahrt sie vor Not und Sorge.

Der Proletarier im Sowjetparadies:

Im Sowjetstaat, dem „Paradies des Arbeiters“, beträgt der Durchschnittslohn eines Arbeiters 170 Rubel im Monat. Das ist zum Leben zu wenig, zum Sterben zuviel. Denn ein Paar Schuhe kostet 180 bis 200 Rubel, der billigste Anzug mindestens 400 Rubel. Dabei muß der „Proletarier“, sollte er sich einmal den unerhörten Luxus leisten, ein Paar Schuhe zu kaufen, stundenlang Schlange stehen. Er wird sich also mit Ersatzschuhen in den meisten Fällen begnügen. Die kosten „nur“ 60 Rubel.

In Sowjetrußland zeigt sich eine gegenseitige Entwicklung. Im Jahre 1933 wurden z. B. 300.000 Behördenangestellte durch den Beamtenabbau um ihre Existenzmöglichkeiten gebracht. Dieser Abbau wurde auch im Jahre 1934 fortgesetzt. Außerdem wurde der Industrie die Weisung erteilt, an Personalausgaben zu sparen, wodurch die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich zunahm. Trotz Anwachsens der Arbeitslosigkeit gibt es aber im Kaiserreich seit 11. Oktober 1934 keine Arbeitslosenunterstützung!

Bauern den letzten Ertrag seiner Arbeit nimmt, wie er es in der Systemzeit in Deutschland tat. Es gelang uns damals, im Kampf gegen den Volkswidmismus die Scholle zu schützen. Ostpreußen blieb deutsch, aber dann verfiel ihr deutschen Bauern einem ebenso schlimmen Feind, dem System, das auch von Haus und Hof vertreiben wollte, bis der Führer kam.

Dann kam der Reichsbauernführer auf die Leistungen zu sprechen, die das deutsche Volk der nationalsozialistischen Regierung verdankt. Natürlich sei es nicht möglich gewesen, alles auf einmal zu beseitigen.

Unter dem Jubel der Menge sprach der Reichsbauernführer von der Tat des Führers vom 7. März und fuhr fort: „Es geht bei dieser Wahl nicht so sehr um dieses oder jenes Problem, sondern darum, daß das deutsche Volk einhellig bekundet, daß es mit dem Volkswidmismus nichts zu tun haben will. (Stürmischer Beifall.) Das kann aber nur bekundet werden, wenn wir alle unsere Pflicht tun. Mag sein, daß diese Wahl todsicher ist; darauf kommt es aber nicht an, sondern wir wollen heute als die Mitarbeiter des Führers dem deutschen Volke wieder vor das Angeficht treten und uns von ihm wieder neue Kraft geben lassen. Aber darüber hinaus wollen wir beweisen, daß wir geschlossen hinter dem Führer stehen.“

Noch nie hat ein jeder einzelne die Möglichkeit wie heute gehabt, so in der deutschen Außenpolitik mitwirken zu können, dem Führer mitzuhelfen wie heute. Jeder einzelne muß sich in dieser Stunde bewußt sein, daß von ihm das Schicksal Deutschlands abhängt, muß seine Pflicht tun gerade wie jeder einzelne Soldat im Kriege seine Pflicht getan hat.

„Der Führer“, so schloß der Reichsminister, „hat nur durch das Vertrauen zu euch in den Jahren des Kampfes durchhalten können. Weil der Führer uns aber die Treue in diesen Jahren gehalten hat, so wollen wir sie heute halten.“

**KABA** der Plantagenfrank, ist gesundheitsfördernd, kräftigend, leicht verdaulich, schmeckt köstlich wie Schokolade.

## Die Herrgottsmühle

Roman von Paul Hahn.

10. Fortsetzung Hochdruck verboten

„Du machst mir einen etwas konfuse Eindruck seit einiger Zeit, Viktor“, plähte er schlichtlich heraus. „Geht dir etwas?“

Viktor zuckte zusammen.

„Ach — warum denn? Nein — Gott bewahre —“ „Drückt dich etwa die Eintönigkeit des Landlebens?“ „Hier? Geh' auf die Jagd, Junge. Oder bereite unsere Agenten, wenn du Lust hast. Es wär' sowieso an der Zeit dazu.“

Viktor lächelte krampfhaft.

„Anfinn — mir fehlt nichts.“

Und er hätte es doch am liebsten hinausgeschrien:

„Vater — ich liebe ein Mädchen, dessen Vater du zugrunde richten willst. Ich liebe Eva — das Mädel aus der Herrgottsmühle, und ich bin in einer verzweifeltsten Lage! Hilf mir, rate mir, was ich tun soll. Ich finde da nicht zurecht!“

Aber er schwieg.

Und legte hastig die Serviette beiseite und stand auf.

„Verzeih“ — ich möchte noch die Korrespondenz in Ruhe durcharbeiten. Es ist etwas viel heute.“

Eilig verließ er das Speisezimmer.

Bewundert blickte ihm der Baron nach.

„Mag der Knud wissen, was er hat“, brummte er vor sich hin. „Jungmännerlaunen? Langeweile wird's sein! Er sollte sich etwas Gesellschaft einladen.“

Viktor lag in seinem Privatbüro. Er hatte sich in die Arbeit flüchten wollen, um so Ruhe zu finden vor den peinigenden Gedanken, die ihn bestürzten. Aber er fand sie nicht — immer wieder härmte all sein Denken zu Eva hin. Vier Tage lang hatte er sich nun schon nicht auf dem Mühlberg sehen lassen.

Echam vor seiner eigenen Lüge hielt ihn zurück, und

heißer Sehnsucht drängte ihn hinüber und ließ ihn die Zeit, da er Eva nicht gesehen, wie eine Ewigkeit empfinden.

„Ne würde er von ihr lassen können.“

Und darum — konnte er ihr nicht die Wahrheit sagen.

„Veh noch nicht. Aber — müßte es nicht sein? War er nicht ein Feigling, wenn er es nicht tat?“

Doch da fielen ihm wieder jene leidenschaftlich-zornigen Worte ein, die sie gesprochen hatte: „Ich selbst würde denen da drüben die Tür weisen, wenn sie noch einmal zu uns kämen! Ich halte sie —!“

Er hielt es nicht mehr im Büro aus. Er riß die Mühle vom Haken und härmte davon, in den Bruch. Entschloß den qualvollen Gedanken. Aber er fand keine Ruhe und schlieflich fand er sich wieder am Fluß, und wie von einem inneren, unentzinnbaren Zwang getrieben, band er den Kahn los und fuhr hinüber.

Hinüber zu Eva.

Er hielt die Trennung nicht mehr aus. Er mußte endlich wieder in das strahlende Blau ihrer Augen blicken und darin ihre große Liebe zu ihm leuchten sehen, mußte von ihren Lippen das innige Bekenntnis ihrer Liebe hören. Dann erst würde er wieder ruhig werden und sich — viellecht — auch der Zukunft sicher fühlen.

Eva war nicht da.

Er lag allein in der Grasmulde am Abhang, die ihrer beider Lieblingsplatz geworden war.

Zweifel bedrängten ihn.

Sollte er nicht — Zeit Gwendolin besetzen? War er ihm und Eva das nicht längst schuldig!

Da raste es hinter ihm.

Evas Kleid.

Er wandte sich um.

„Liebste —“

Sie sank ihm in die Arme.

„Bist du — endlich — wieder da?“ leuchtete sie.

Mit rührender Innigkeit blickte sie zu ihm auf.

„Ich hab' dich — so oft erwartet.“

„Ich konnte nicht abkommen, Geliebte. Verzeih! Du — Durst hab' ich nach deinem Mund —“

Selig fühlte er ihre Nähe, alle Bedrängnis in ihm verfloß unter ihrem zärtlichen Blick, mit dem sie ihn so reich beschenkte, unter der Anbrunn ihrer Küsse, die ihn bezauberten.

„Vater hat auch nach dir gefragt“, sagte sie dann leise, ein wenig bellommen.

Da nickte er ihr herzlich zu.

„Wollen wir zu ihm gehen?“

Ihre Augen glänzten hell wie die Stern:

„Du —“ murmelte sie.

„Komme, Lieb — ich muß ihm doch guten Abend sagen, nicht wahr?“

Fröhlich hatte sie sich in seinen Arm.

„Er kann Heiterkeit gebrauchen, der Vater. Er ist — so allein. Trägt alle Sorgen so tief in sich. Er wird sich gewiß freuen. Du — sehr wird er sich freuen.“

Dann kommt.

Zeit Gwendolin lag in der Wohnkammer. Geschäftspapiere, Rechnungen, Bücher lagen vor ihm. Er schob alles mit einer Armbewegung beiseite, als die beiden eintraten.

„Ah — der Herr Vater —“

Viktor reichte ihm die Hand.

„Guten Abend, Herr Gwendolin.“

„Recht so, daß Sie auch an mich denken. Nehmen Sie Platz.“

Viktors Blick ging zu dem Bild an der Wand, das er vor Jahren gemalt hatte.

„Da — das haben wir hoch in Ehren gehalten, Herr Harlan.“

„Sagte Zeit Gwendolin mit leichem Lächeln. „Hat Ihnen wohl gefallen, im Bruch — wie? Daß Sie wiedergekommen sind! Sehen lehr gut aus. Herr Harlan — die Malerei muß doch was einbringen. Mehr als — eine Mühle.“

Eva lag mit klopfendem Herzen neben dem Vater.

„Man hat so sein Einkommen, Herr Gwendolin —“

„Eva — hol' eine Flasche von dem Johannsbeerwein herauf. Sie trinken doch ein Gläschen, Herr Harlan?“

(Fortsetzung folgt.)



## Der erste Reichstag.

Eine Erinnerung an den 21. März 1871.

Das deutsche Volk rühret sich, sein Bekenntnis zur Friedenspolitik des Führers in der Reichstagswahl des 29. März 1936 abzulegen, und gerade in diesen Tagen fährt sich der Tag, an dem vor gut zwei Menschenaltern der erste Reichstag des Zweiten Reiches eröffnet wurde. Welch ein ganz anderes Bild, äußerlich wenigstens, vor 65 Jahren! Auf französischem Boden standen noch deutsche Truppen, als das Volk am 3. März 1871 zur Wahlurne ging. Das Volk? Von den 40 Millionen Einwohnern des Reiches besaßen noch nicht acht Millionen das Wahlrecht, von denen nur die Hälfte ihre Stimme abgaben. Ausgeschlossen vom Wahlrecht waren etwa alle, die Armenunterstützung bezogen oder im vergangenen Jahre einmal die Fürsorge in Anspruch genommen hatten. Im wesentlichen aber erklärten sich die niedrigen Zahlen aus dem Dreiklassenwahlrecht. Das Wahlalter war auf 25 Jahre festgesetzt. Nichts von Wahlkämpfen und Demonstrationen. Am Tag vor der Wahl war das Gebot Kaiser Wilhelms herausgekommen, in dem die Ratifizierung des Frankfurter Friedens verkündet wurde, und Siegesfeier lobetern allerorten auf. Dagegen war der

Wahlakt ein nüchterner, winzig kleiner Vorgang. Gleichsam am Rande der jubelnden Friedensfeier verlief der Wahltag. Es gab auch keine Wahlkabinen — die schuf erst das „Alosetgesetz“ von 1903 —, man gab seine Stimme in einem offenen Umschlag ab, um dann zum Frühstück zu gehen oder den üblichen Sonntagspaziergang zu unternehmen.

Am 21. März 1871 eröffnete der Schmied des Reiches, Bismarck, im Weißen Saal des Berliner Schlosses den ersten Reichstag des jungen Reiches. Als Thronstuhl des greisen Kaisers diente der Kaiserstuhl von Goslar. Soldaten, die das Reich gegründet hatten, trugen die Reichsinsignien: *Moltke* das Reichsschwert, *Roon* das Reichsgewehr und *Wangel* das Reichspanier. Ein glanzvolles Bild von der Kraft und Macht des Bismarck-Reiches. Der Kaiser eröffnete mit einer Thronrede die erste Reichstagsversammlung: „Wir haben erreicht, was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde: die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer Rechtsentwicklung... Möge die Wiederherstellung des deutschen Reiches für die deutsche Nation auch nach innen das Wahrzeichen neuer Größe sein; möge dem deutschen Reichslande, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfriede folgen, und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschlossen sein, sich in dem Weltkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen. Das wolle Gott!“

Damals wie heute nur das eine Ziel: den Frieden zu sichern! Damals wie heute nur eine Berufung: im Weltkampfe um die Güter des Friedens Sieger zu sein! Damals wie heute nur eine Forderung: Einheit und Sicherung und Unabhängigkeit.

Am Nachmittag des 21. März fand dann im alten Abgeordnetenhaus in der Leipziger Straße die erste Sitzung des neuen Reichstages statt. 382 Abgeordnete hielten ihren Einzug, darunter als führende Partei die Reichsgründungspartei der Nationalliberalen mit 116 Vertretern. Unter ihnen noch mancher, der das Zeitalter des ersten Napoleon und Goethes mit Bewußtsein miterlebt hatte!

Heute ist der Spuk parlamentarischer Geschäftemacherei verflohen, wie sie die Volksvertretungen des Nachkriegsjahrzehntes boten. Verschwunden das Gewimmel schwagender Interessentenhaufen, zerfallen der wüßigen „Kuhhandel“ sogenannter Volksvertreter. Heute ist der Reichstag der Senat der einigen deutschen Nation.

## Ihre vier Kinder in den Teich gestochen.

In einem Anfall geistiger Ummachtung stieß eine Einwohnerin des Dorfes Altengeseke bei Baderborn ihre vier Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren in den Dorfteich. Nur dem Umstand, daß gerade Leute vorüberkamen und auf die schreckliche Tat aufmerksam wurden, ist es zu danken, daß die beiden jüngsten Kinder errettet werden konnten. Die Wiederbelebungsversuche bei dem neunjährigen Kind, das ebenfalls bald geborgen wurde, blieben ergebnislos. Die Leiche des ältesten Knaben konnte nicht geborgen werden. Die Frau wurde in eine Heilanstalt gebracht.

## Die Herrgottsmühle

Roman von Paul Hain.

20. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sehr gerne —“  
Eva erhob sich, um Flasche und Gläser zu holen. Gwendolin blickte schief zu Viktor hinüber.  
„Wissen Sie, mit wem Sie Bekanntschaft haben? Hält mich neulich beinahe erschrocken. Mit dem Baron da drüben — dem Herrn v. Wilbrandt. Sie kennen ihn wohl nicht?“  
Viktor lachte gequält auf.  
Er mochte nicht antworten und ausweichend sagte er daher:  
„Das kann ich wohl nicht beurteilen.“  
Und schnell auf etwas anderes überspringend, setzte er hinzu:  
„Das ist hier noch immer so gemütlich wie damals. So ganz vermissen sieht man hier. Eine Welt für sich ist das hier oben.“  
Eva kam zurück.  
„Schönke die Gläser voll. Als sie Viktor das seine hinreichte, berührte er leise-verstohlen ihre Hand.“  
„Erzählen Sie von Ihren Malerfahrten, Herr Harlan.“  
Man trank und plauderte. Viktor war es, als wäre er wirklich niemals etwas anderes als ein fahrender Maler gewesen, und er war froh, daß er das Gespräch in andere, ungefährlichere Bahnen bringen konnte. Er war auch entschlossen, falls Gwendolin ihn fragte, nicht zu sagen, daß er drüben im Wilbrandtshaus wohnte. Aber seit Gwendolin fragte nicht danach.  
Der Wein belebte ihn sichtlich und loderte die Verschlossenheit seines Wesens, wie sie sich in seinem Gesicht sonst widerspiegelte. Und plötzlich meinte er behaglich:  
„Sehen Sie — es sieht sich und plaudert sich doch auch hier im Hause ganz gemütlich. Nicht wahr, Eva? Auch wenn der alte Quertopf, dein Vater, dabei ist.“

## Unterbringung der schulentlassenen Jugend.

in Lehrstellen der gewerblichen Wirtschaft.

An die Unternehmer und Betriebsführer ergeht seitens der Wirtschaftskammer Sachsen folgender Aufruf:  
„In Ostern 1936 werden etwa 86 000 Schüler in Sachsen die Schulen verlassen. Jeder Unternehmer muß durch Bereitstellen von Lehr- und Ausbildungsplätzen beitragen, daß diese Jugendlichen in die Wirtschaft eingegliedert werden, daß sie Beschäftigung und eine gründliche und sachgemäße Ausbildung erhalten.“

Pflege und Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchses sind Voraussetzung für eine Steigerung der Leistung der Wirtschaft.

Es gilt, den Jugendlichen die Fertigkeiten des gelernten Arbeiters zu vermitteln und jeden einem Arbeitsplatz zuzuführen, der seiner geistigen und körperlichen Betanlagung entspricht.

Dies erfordert die erhöhte Bereitwilligkeit der Unternehmer zur Aufnahme der Schulentlassenen und die rechtzeitige Quantifizierung der Berufsberatungstellen der Arbeitsämter zur Feststellung der Berufsbelegung. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Hausfrauen- und Mutterberufes im nationalsozialistischen Staat müssen die männlichen Jugendlichen im starken Maß bevorzugt in die freien Lehrstellen eintriften.

Es muß daher von jedem Unternehmer und Lehrherrn erwartet werden, daß er angesichts der hohen Bedeutung der Nachwuchsförderung für die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft durch Weisung aller verfügbaren Lehr- und Ausbildungsstellen den Schulentlassenen den Eintritt in das Berufsleben ermöglicht.“

Der Aufruf ist unterzeichnet von Dr. Zimmermann, Präsident der Industrie- und Handelskammer Dresden, von Otto Kaumann, Md.R., Landeshandwerksmeister und von Otto Sack, Leiter der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie.

## Die Arbeitsfront half der Winterhilfe.

Sachsen, Land der Arbeit und der Industrie, Grenzland mit der stärksten Bevölkerungsdichte des Reiches, ist der Gau mit den meisten Betrieben und der höchsten Mitgliederzahl aller deutschen Gauen in der DAF. Trotz Not und Sorgen, die noch in manchen Kreisen unseres Gaus herrschen, steht die sächsische Bevölkerung treu zum Führer und zu seiner Bewegung. Nicht nur die Mitgliederzahlen der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront beweisen es, sondern auch der Geist, der in diesen Gliederungen herrscht und sie mit Leben erfüllt. Dieser Geist der Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft führt dazu, daß auch die Leistungen des Gaus Sachsen auf allen Gebieten vorbildlich und maßgebend für das ganze Reich sind und überall anerkannt werden. Alles, was in diesem Gau von den Beauftragten unseres Führers angepaßt wird, führt zum Erfolge! Es ist ein Wunder, daß auch die große Sammelaktion für das DDF, die am 1. März zum erstenmal von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt werden konnte, zu einem solchen gewaltigen Erfolge wurde?

Es erfüllt uns mit Stolz, heute melden zu können, daß am 29. Februar und am 1. März im Gau Sachsen durch die Walter und Warte der DAF nach dem vorläufigen Ergebnis rund 450 000 Mark gesammelt worden sind, gesammelt von Männern und Frauen ohne Namen und Titel, ohne Rang und Stellung, meist sogar ohne Uniform und nur im schlichten blassen Anzug der Arbeitsfront. Nicht aus Schicksal und großen Einzelverträgen sondern aus unzähligen Fennigen und Groschen legt sich dieser Betrag zusammen und erhöht dadurch seinen Wert. Viel Mühe und Ausdauer gehörten dazu, um dieses Ergebnis zu erzielen, für das wir heute allen Sammlern und allen Spendern aufrichtig danken.

Tue mehr für Deine Lähne,  
pflege sie mit Chlorodont!

## Die Stimmung in den sächsischen Betrieben.

Mehr als siebzig Betriebe wurden in den vergangenen vier Wochen gemeinsam vom Reichsstatthalter, dem Minister für Wirtschaft und Arbeit und dem Gauwarter der DAF beauftragt, Tausende konnten einen festen Händedruck mit den Beauftragten des Führers tauschen und ihnen ihre Sorgen und Wünsche unterbreiten. Dabei gibt es keine Steifheit und falsche Zurückhaltung bei der Befolgung, keine läbliche Zurückhaltung oder herablassendes Verhalten der führenden Männer, sondern nur wirkliche Kameradschaft und Einfachheit.

So wurden während fünf Wochen 15 Kreise des Sachgauens aufgesucht. Bis zur Wahl werden noch die Kreise Plauen, Auerbach und Leipzig an die Reihe kommen.

Um die Bedeutung des Wahltages allen schaffenden Menschen im Gau Sachsen vor Augen zu führen, führt die Deutsche Arbeitsfront im Eindringen mit der Partei mehr als 2000 solcher Betriebsversammlungen bis zum 29. März durch.

Die Stimmung in den Betrieben wird schon heute als Beweis dafür angesehen, daß am 29. März im Gau Sachsen jeder Arbeitskamerad und jede Arbeitskameradin zur Wahlurne gehen und Adolf Hitler als dem ersten Arbeiter unseres Volkes die Stimme geben werden.

## Nationalsozialistische Jugendziehung.

Die Motorstandarte 33 des NSKK hatte Vertreter der Presse zu einer Besichtigung der Motorgesellschaft der SA eingeladen. Truppführer Naack, dem die technische Ausbildung der Motorsportler in der SA untersteht, gab einen Überblick über seine Erfahrungen. Es seien heute bereits über 1500 Jungen im Reich der Motorbrigade Sachsen in die Motorsportler zusammengefaßt. Es ist erstaunlich, wie sachmännisch und klar die Hitler-Jungen in der Unterrichtsstunde zum Beispiel die Arbeitsweise des Zwei- und Vierzylinder-Motors und die Vorgänge im Verbrennungsraum schildern konnten. Der Motorgesellschaftsführer erklärte, daß seine Gesellschaft aus einer kleinen Schar, die erst am 15. September 1935 zusammengestellt wurde, heute so stark geworden sei, daß sie in drei Gesellschaften geteilt werden müsse. Oberführer Prühl konnte den Jungen zu ihrer großen Freude mitteilen, daß sie am 29. März zu einer großen Werbefahrt des NSKK öffentlich als Beifahrer herangezogen werden sollen.

## Landjugendaustausch.

Auch in diesem Jahr wird vom Reichsstatthalter der Landjugendaustausch durchgeführt. Der Austausch bezweckt, die Burden und Mängel für einige Zeit aus ihrer eigenen Heimat heraus in andere bäuerliche Gegenden zu bringen. Es soll den Landjugendlichen so die Möglichkeit gegeben werden, andere Lebensgewohnheiten, andere Brauchtum und andere Arbeitsweisen kennen zu lernen, um auf diese Weise ihren Gesichtskreis zu erweitern. In jedem Jahr soll aus jedem Dorf mindestens ein Junge oder Mädchen ausgesandt werden. Neben dem Austausch innerhalb der einzelnen Reichs- oder Landesbauernschaften besteht die Möglichkeit eines zwischenbäuerlichen Landjugendaustausches. Hier liegen für dieses Jahr bereits Anmeldungen deutscher Landjugendlicher nach Norwegen, Schweden, Dänemark und Ungarn vor. In Fällen, in denen beim zwischenbäuerlichen Austausch die Teilnahme wegen Nachschlusses zu scheitern droht, können den zum Austausch kommenden Jugendlichen auf besonderen Antrag Zuschüsse gewährt werden.

## Zur verstärkten bäuerlichen Siedlung in Sachsen.

Wurden 1934 und 1935 etwa 3500 Hektar Land erworben, also nahezu das Doppelte von dem, was in den Jahren 1924 bis 1933 zur Behebung kam. In diesen zehn Jahren wurden für die bäuerliche Siedlung etwa 2000 Hektar Land erworben und daraus 199 Stellen geschaffen, von denen aber nur 98 eine selbstständige Nahrungsbearbeitung darstellen. Von dem 1934 und 1935 erworbenen Land wurden dagegen 2550 Hektar zur Errichtung von 132 Stellen verwendet, von denen nur acht nicht Erbhöfchen besaßen. Ferner wurden für die Anlagenerstellung, die dem Kleinlandwirt zur selbstständigen Lebenshaltung verhelfen soll, 750 Hektar bereitgestellt und damit 308 bäuerliche Betriebe betriebsfähig, wovon 93 als Erbhöfe eingetragen wurden. Es ist also in den beiden Jahren 1934 und 1935 auf dem Gebiet der bäuerlichen Siedlung in Sachsen das Doppelte von dem geleistet worden, was in den zehn Jahren vorher getan worden ist.

Eva lag helle Röte ins Gesicht. Seit Gwendolin lachte ein wenig.  
„Na ja — die Jugend! Eva war ordentlich bedrückt, daß sie nicht gleich am nächsten Tage wiederklamen. Harlan — neulich! Sie scheint für Ihre Kunst mächtig zu schwärmen.“  
„Aber Vater — wie redest du —“  
Er blühte von einem zum andern.  
„Wollen Sie sie am Ende wieder malen?“  
„Das — nicht, Herr Gwendolin.“  
Er sah zu Eva hinüber, die in ihrer Hilfslosigkeit von entzückender Anmut war. Er sah ihre Augen, die zu sagen schienen: Ach, Viktor — nun wird Vater wohl doch mehr gemerkt haben, als ich dachte. Vielleicht wußte er schon lange, daß wir oft zusammenhängen. Was wird er denken?  
Und in diesem Augenblick, da sie ihn so stehend und bang ansah, da er kaum selbst anderes wußte, als daß er sie liebte, und sich als Viktor Harlan fühlte, der nie etwas anderes gewesen war, der nie drüben, jenseits des Flusses, als Edelmann und Industrieller von Bedeutung gewohnt hatte, in diesem Augenblick verlor er jede klare Ueberlegung, war jeder Gedanke an die unklare, gefährliche Zukunft vergessen, und er sagte froh und bewegt:  
„Nein, malen möcht' ich sie nicht, Herr Gwendolin — aber — ich liebe sie von ganzem Herzen!“  
Eva faltete die Hände über dem Herzen.  
Seit Gwendolin lachte ein wenig mit den Augenbrauen.  
„Sie — lieben — Eva?“  
Er blühte zu ihr.  
„Aber du?“  
„Vater —“ schluchzte sie bewegt und glücklich auf.  
Er strich über die Stirn.  
„Nanu? — hier scheint — da werde ich — vor eine fertige Tafel gestellt — he?“  
Viktor stand auf und trat zu Eva, legte den Arm um sie.

„Ja — das ist allerdings so, seit Gwendolin! Ich liebe Eva — und sie liebt mich! Wahrscheinlich zog es mich darum wieder ins Bruch zurück. Und Eva — hatte mich nicht vergessen!“  
„Da muß ich doch sagen —“  
Seit Gwendolin suchte nach Worten.  
Eva eilte auf ihn zu.  
„Vater — bist du böse?“  
Ihre Stimme zitterte.  
Er lächelte. Strich mit der Hand über ihr blondes Krusenhaar.  
„Nun — aber es überraschte mich! Harlan — Sie sind mir ein rechter Heilmittel!“  
Er lachte mit einemmal auf. Gutmütig, laut.  
„Hätte eigentlich gewünscht, ein Müller jöge einmal hier ein —“  
Viktor wollte ausrufen: „Das könnte schon sein!“ Aber seit Gwendolin fuhr fort:  
„Die Liebe geht allerdings ihre eigenen Wege. Ich bin nicht weltfremd genug, um das nicht zu wissen. Ja — was soll ich da viel sagen? Ihr liebt euch — und ich muß wohl daran glauben.“  
Eva fiel ihm um den Hals.  
„Also dann — gratuliere ich, Mädel! Gieß nur noch einmal die Gläser voll. — Und was soll nun geschähen?“  
Eva sagte:  
„Nichts, Vater. Tante Nise liegt erst seit wenigen Monaten unter dem Kalen. — Und dann: Wir lieben uns und —“  
„Wollen warten, bis wir uns ganz angehören können.“  
fuhr Viktor aufatmend fort. „Aber Sie sollten doch wenigstens wissen, Herr Gwendolin. Das waren wir Ihnen schuldig.“  
Der schüttelte ihm fröhlich die Hand.  
„Recht so, Harlan! Das ist ein Wort! Ich liebe auch die Heilmittel nicht. Ehrlich und offen muß ein Mann sein — mag es um seinen Geldbeutel auch schlecht bestellt sein!“

Fortsetzung folgt.



## Der Tag von Potsdam.

21. März 1933! Ganz Deutschlands Blick ist nach Potsdam gerichtet, in die altpreussische Stadt, die heute widerhallt vom Marschschritt der braunen Heere Adolf Hitlers, die vor dem greisen Reichspräsidenten von Hindenburg und dem jungen Kanzler des Reiches und dem Führer der Bewegung, Adolf Hitler, vorbeiparadieren nach der feierlichen Reichstagsöffnung in der Potsdamer Garnisonkirche. Unergründliche Stunden in der Garnisonkirche, die seit dem historischen 21. März 1933 zum Wahrzeichen Potsdams wurde. Nach dem Siege der Bewegung am 30. Januar 1933 und dem überwältigenden Reichstagswahltag vom 5. März, der mit 17,3 Millionen Stimmen für die NSDAP ein überwältigendes Bekenntnis des deutschen Volkes zu Adolf Hitler brachte, fand am Tage von Potsdam mit dem feierlichen Staatsakt der Reichstagsöffnung in der Garnisonkirche die Verhängung des neuen Reiches, des Dritten Reiches, statt.



Der Führer bei seiner Rede in der Garnisonkirche. Vor ihm der greise Feldmarschall von Hindenburg. (Wagenborg-Archiv.)

## Alarmnachrichten aus dem amerikanischen Hochwassergebiet.

Der Nordosten ein einziges Seengebiet. Flugzeuge und Luftschiffe zur Hilfe eingesetzt — Seuchen gehen um.

Das Hochwasser in den Vereinigten Staaten hat jetzt Ausmaße angenommen, wie sie in der Geschichte der betroffenen Staaten bisher noch nicht verzeichnet waren. Nicht weniger als 15 Staaten sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahl der Todesopfer steigt von Stunde zu Stunde, während zur Zeit kaum ein Überblick darüber zu bekommen ist, wieviel tausend Familien obdachlos geworden sind. Der Materialschaden geht hoch in die Millionen. Dabei ist ein Ende der Katastrophe noch gar nicht abzusehen, weil man nicht weiß, wie lange die großen Dämme halten werden, unter deren Schutz weite, bisher noch nicht betroffene Gebiete und große Städte liegen.

Der ganze Nordosten der Vereinigten Staaten, der im Bereich der aus dem Appalachengebirge kommenden Flüsse liegt, gleicht einem einzigen riesigen Seengebiet. Von vielen Dörfern ragen nur noch die Kirchtürme und Schornsteine aus den Fluten. Die Bewohner haben sich auf Hügel geflüchtet, können aber von dort aus auch nur langsam abgeholt werden, da ein großer Mangel an Booten herrscht. Die Nahrungsmittelversorgung ist kaum durchzuführen. Man hat sich daher entschlossen, ganze Geschwader von Flugzeugen bereitzustellen, die Lebensmittel und warme Kleidung über den aus den Wasserflächen herausragenden Inseln abwerfen.

Das Rote Kreuz hat sich an das amerikanische Volk mit der Bitte gewandt, sofort drei Millionen Dollar zu stiften, da schon an 40 000 obdachlose Familien zu versorgen seien.

Sehr bedrohlich ist die Lage für einzelne große Städte. Pittsburg ist in völlige Dunkelheit gehüllt, da die Kraftwerke versagen. Dazu sind zahlreiche Fabriken und anliegende Bauten dadurch zerstört worden, daß nach Explosionen Großfeuer ausgebrochen war. Seuchen gehen vielerorts auch schon um. Auch die amerikanische Bundeshauptstadt Washington befindet sich in dem gefährdeten Gebiet, da der nur wenige Kilometer von der Stadt entfernte Potomacfluß aus den Ufern getreten ist. An der bedrohten Seite der Stadt wurden hohe Dämme aus Sandsäcken errichtet. Das Weiße Haus hat einen besonderen Hochwasserstich erhalten.

Das Marineamt hat die Anweisung erteilt, daß alle vorhandenen Luftschiffe zur Hilfeleistung bereitgestellt seien.

Auch das Kriegsamt hat die kommandierenden Generale von sechs Armeekorps angewiesen, Mannschaften zum Einsatz in den Überschwemmungsgebieten abzuordnen. Präsident Roosevelt hat alle in Frage kommenden Stellen angewiesen, eine großzügige Hilfsaktion für die Bevölkerung der heimgesuchten Gebiete einzuleiten, deren Leitung dem Kriegsamt übertragen wurde.

Der Gouverneur von Pennsylvania, der das Überschwemmungsgebiet bereiste, erklärte, er sei Augenzeuge von Szenen gewesen, die „das Entsetzliche seien, was er bisher gesehen habe“. Er selbst

sei betrunken ums Leben gekommen. Der Schaden in Pittsburg wird allein auf 25 Millionen Dollar geschätzt. Immer neue Gasexplosionen führen zu Feuerbrünsten.

In Wheeling flog ebenfalls infolge einer Gasexplosion ein Haus in die Luft.

Nachbarn sahen nur noch das Dach im Eiswasser versinken. 13 Personen kamen dabei zum Teil durch Ertrinken ums Leben. Die Obdachlosen der Stadt werden in den höhergelegenen Schulen und Kirchen und sogar in Markthallen untergebracht. Bei Vernon (Vermont) wurde der Damm led. Kraftwerksarbeiter und Freiwillige wurden sofort eingesetzt, um den Schaden an der Bruchstelle zu beheben.

## Neues aus aller Welt.

Sein 50jähriges Militärjubiläum feierte in diesen Tagen der letzte Kommandeur der „Königinliraschier“ (Kürassierregiment Königin, Kommerches Nr. 2 — Paderborn), Generalmajor a. D. Hans Wilhelm von Knobelsdorff, Paderborn. Der einer alten preussischen Adelsfamilie entstammende General — auch der berühmte Baumeister Friedrichs des Großen, Architekt von Knobelsdorff, entstammt diesem Geschlecht — führte während des Weltkrieges das aus den historischen Bayerischen Dragonern hervorgegangene Kürassierregiment Königin in Paderborn, das nach 202 Jahren ruhm- und ehrenreichen Bestehens am 1. Mai 1919 aufgelöst werden mußte.

Rot und Weiß ist Nürnberg. In Abänderung des bisherigen Wappens der Stadt Nürnberg hat der Reichsstatthalter in Bayern für die Wappen- und Flaggenführung der Stadt Nürnberg bestimmt, daß diese berechtigt ist, ein großes und ein kleines Stadtwappen zu führen. Weiter ist die Stadt Nürnberg berechtigt, Stadtflaggen in den Farben Rot und Weiß (Silber) zu führen.

Gemeiner Raubüberfall auf Erwerbslosen. Auf einer einsamen Straße des Hundsrück wurde ein Erwerbsloser aus Quirschied auf dem Nachhausewege von einem Auto hinterücks angefahren und zu Boden gerissen. Dann sprangen drei Männer heraus, die sofort auf den Arbeiter einschlugen, so daß er bald völlig besinnungslos war. Dann raubten sie ihm 15 Mark Erwerbslosenunterstützung, die er sich gerade auf dem Arbeitsamt abgeholt hatte. Die Täter bestiegen daraufhin den Wagen und entliefen unerkannt. Der Arbeiter wurde später schwer verletzt am Straßenrand aufgefunden.

Tödlich verunglückt. Auf einer Baustelle in Vernau am Südufer des Chiemsees wurden zwei aus Kieselstein bei Raubling kammende Maschinen bei einer Kettexplosion so schwer verletzt, daß sie noch am Abend desselben Tages im Rosenheimer Krankenhaus, wohin man sie eingeliefert hatte, starben.

Schnellzug Triest — Rom auf Güterzug gefahren. Der Schnellzug Triest — Rom fuhr in der Nähe des Bahnhofes Santa Maria Maddalena bei Ferrara auf einen Güterzug auf. Vier Wagen dieses Zuges wurden beschädigt. Mehrere Personen trugen leichte Verletzungen davon.

Bull kämpft um den Meerbäderrekord. Seit acht Jahren erscheint jährlich jeden Morgen um 7 Uhr Sommers und winters der englische Gemüsehändler Henry James Bull in der englischen Seeküste Fiskestone am Strand und nimmt sein Bad im Meer. In diesen Tagen hat er zum 3000. Male im Meer gebadet. Er hat die Pflicht, den bestehenden Rekord von 3683 Bädern, den ein Mann vor Jahrzehnten in Fiskestone aufgestellt hatte, weit hinter sich zu bringen. Eine Erläuterung hat Bull in all den Jahren nie gehabt.

Beckenbau hatte sie weich gemacht. Überlistet wurden zehn Sträflinge des Zuchthauses von Philadelphia in den Vereinigten Staaten, die wegen eines Hungerstreiks in eine Krankenzelle gebracht werden mußten. Am fünften Streiktag zeigte man ihnen vor dem Zellenwärter eine Reihe köstlicher Beckenbau mit Zwiebeln. Der

schöne Duft ließ sie tatsächlich weich werden. Sie stellten sich freiwillig in ihre Zellen zurückführen, aber dort legte man ihnen zu ihrer Enttäuschung nur trockenes Brot und dünnen Kaffee vor.

## Bücherchau.

Schönheit der Arbeit. „Ich bin Sozialist, weil es mir unverständlich erscheint, eine Maschine mit Sorgfalt zu pflegen und zu bedienen, aber den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst, verkommen zu lassen.“ Diese Erkenntnis des Führers hat einen grundlegenden Wandel nicht nur in der Auffassung der Arbeit, sondern auch in der Ausgestaltung der Arbeitsplätze in den Betrieben hervorgerufen. Wie die Arbeitsstätten und die Räume, die zur Ruhe und Erholung bestimmt sind, sich gewandelt haben, davon gibt ein großer Bildbericht in dem neuen Heft der Kölnischen Illustrierten eine eindringliche Vorstellung. Auch der übrige Inhalt der neuen Ausgabe bietet Ihnen wieder eine bunte Fülle fesselnder und schöner Dinge: Besuch bei deutschen Farmern in Afrika, Der Rheinerepoch, Wehrhafte Frauen in der Türkei, Angefächelter Humor. Außerdem beginnt ein neuer, überaus spannender Tatsachenbericht „Die Liebestragödie der Marion von Clermont“, der nach den Akten eines Pariser Prozesses den tragischen Konflikt zweier Liebenden mit der Welt schildert.

## Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 21. März.

Reichsfender Leipzig: Belle 382, 2. — Reichsfender Dresden: Belle 233, 5.

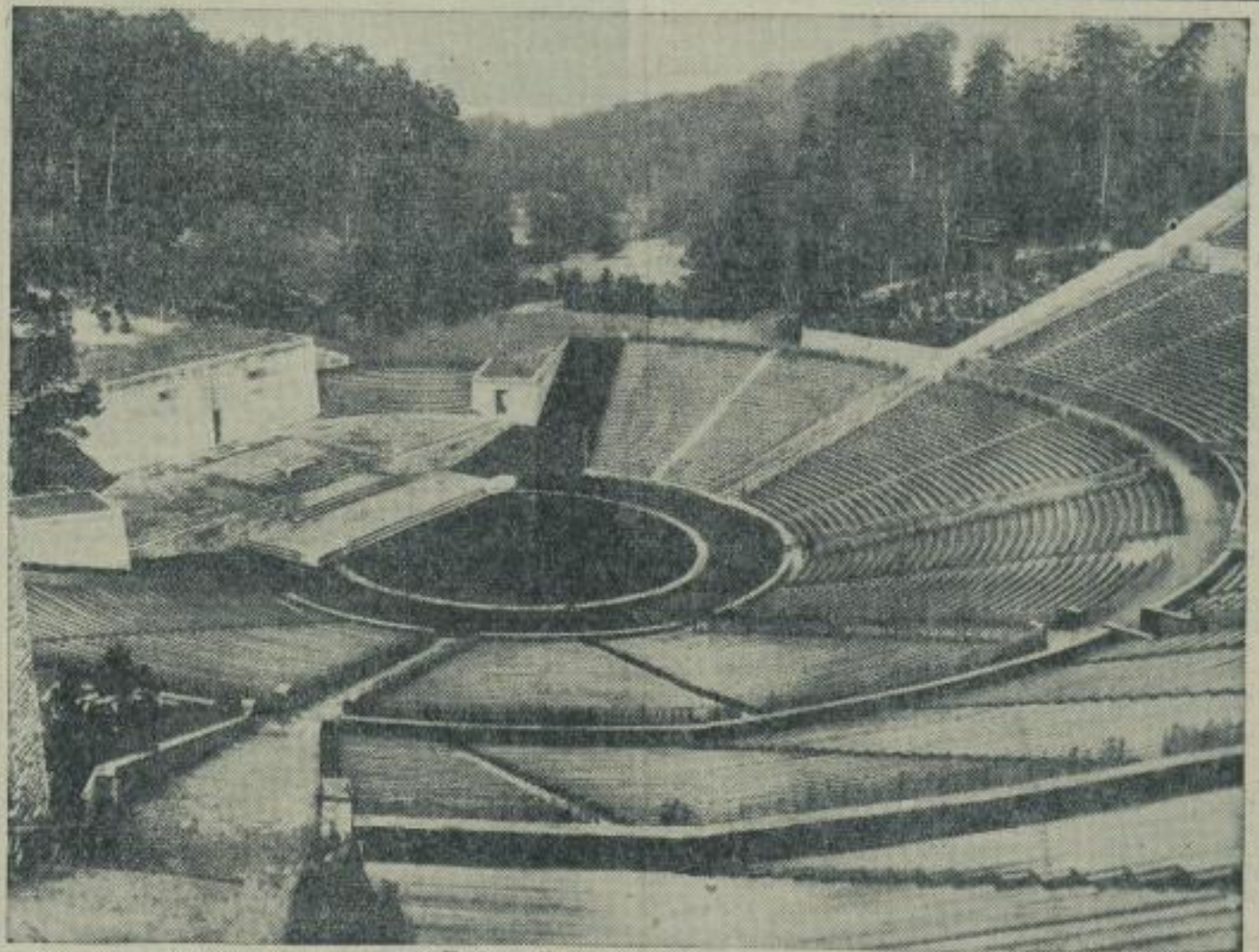
6.00: Aus Berlin: Morgenrösch, Kunstgenuss. \* 6.30: Aus Dresden: Fröhlich King's zur Morgenstunde. Bunte Morgenmusik. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. \* 7.30: Mitteilungen für den Bauer. \* 8.00: Kunstgenuss. \* 8.30: Müll, aber gut — der Küchenzeiter der Woche. \* 8.50: Aus Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. \* 9.15: Aus Paderborn: Jungmädchen singen. \* 9.45: Das Kriminalamt meldet! \* 9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. \* 10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. \* 10.15: Vom Deutschlandsfender: Fahne der Jugend — Fahne des Sieges. Eine Feiersunde. \* 10.45: Sendepause. \* 11.30: Zeit und Wetter. \* 11.45: Für den Bauer. \* 12.00: Aus Stuttgart: Bunter Wochenende. — Dazwischen: 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetterbericht. \* 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. \* 14.15: Vom Deutschlandsfender: Allerlei von zwei bis drei! \* 15.00: Heute vor ... Jahren. \* 15.05: Glanz und Verfall. Buchbericht. \* 15.25: Kinderstunde: Die Nigarristen als „Treibhaus“. \* 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Aus Köln: Der frohe Samstagnachmittag. \* 18.00: Schallplattenmusik. \* 18.25: Unterhalten Musik für zwei Klaviere. \* 19.00: Gegenwartskonzert. \* 19.10: Abendliche Elegie. Hörspiele. \* 19.50: Umschau am Abend. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.10: Der Penz bei Ein bunter lustiger Frühlingstrauch. \* 22.00: Nachrichten und Sport. \* 22.30 bis 24.00: Und morgen ist Sonntag! Das frohe Wochenende.

## Deutschlandsfender.

Sonnabend, 21. März.

Deutschlandsfender: Belle 1571 Meter.

6.00: Modenspiel, Morgenrösch, Wetter. \* 6.10: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. \* 8.10: Morgenländchen. \* 9.00: Sperrzeit. \* 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. \* 10.00: Sendepause. \* 10.15: Feiersunde zum 21. März. Fahne der Jugend — Fahne des Sieges. \* 10.45: Fröhlicher Kindergarten. \* 11.15: Seewetter. \* 11.30: Die Wissenschaft meldet. \* 11.40: Papier als Prospekt. — Anschließend Wetter. \* 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. \* 13.45: Nachrichten. \* 14.00: Allerlei von zwei bis drei! \* 15.00: Wetter, Börse und Programmhinweise. \* 15.10: Lieber um Friedrich den Großen. \* 15.30: Wirtschaftswochenchau. \* 15.40: Eigenheim — Eigenland. \* 16.00: Aus Köln: Der frohe Samstagnachmittag. \* 18.00: Fröhlicher Freitag. (Schallplatten.) \* 18.45: Sportwochenchau. \* 19.45: Was sagt ihr dazu? \* 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. \* 20.10: Tausend muntere Noten. Großer bunter Abend. \* 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandschau. \* 22.30: Eine kleine Nachtmusik. \* 22.45: Seewetter. \* 23.00—0.55: Robert Baden und Georg Freundorfer spielen zum Tanz.



## 3 Jahre Nationalsozialismus.

Bauten für Jahrhunderte: Dietrich Eckart Freilichtbühne

Deine Stimme dem Führer!